

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Anstalt
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Samstag
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 202.

Freitag, 30. August 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Eckalter der Postanstalt 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabebetages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Kleinanzeigen 43 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Vorkaufpreis 12 Pfg.) Zeitraumbesetzung und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Verlagsdruck und Verlag von Zanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Poststraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hänel in Riesa.

Ueber das Vermögen des Dachpappenfabrikanten Felix Thomas in Wilsdorf, Inhabers der Firma Felix Thomas daselbst, wird heute am 29. August 1912, nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Friedrich in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 7. Oktober 1912 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 26. September 1912, vormittags 10 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Montag, den 21. Oktober 1912, vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 12. September 1912 Anzeige zu machen.
K 9/12. Königlich-Königliches Amtsgericht zu Riesa.

Kirchgemeinde Gröba.

Sonntag, den 1. September, soll die feierliche Einholung und Weihe der neuen Glocken für unsere Kirche stattfinden. Wir laden die Gemeindeglieder zur Teilnahme am Festzuge und am Weiheakte auch hierdurch herzlich ein.

Der Kirchenvorstand.
Versammlung der Teilnehmer am Festzuge bis 1/9 Uhr vorm. in der Weststraße. Um 9 Uhr treffen die Wagen mit den Glocken am Eingange der Riesaer Straße ein, werden dort von den Jungfrauen betraut und dann bis an die Kirche geleitet. Dort findet der Weiheakt und darnach das Aufbringen der Glocken statt.

Ordnung des Festzuges: Feuerwehr. Musikkapelle. Schulkinder. Lehrerkollegium. Behörden. Die Wagen mit den Glocken, rechts und links die Jungfrauen. Vereine. Die übrigen Gemeindeglieder, Männer und Frauen, in zwangloser Reihenfolge. Feuerwehr. Der Kirchhof bleibt bis zum Eintreffen des Festzuges geschlossen.

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 31. August ds. Js., von vorm. 1/9 Uhr an gelangt auf der Freibank im ködlichen Schlachthof Rind- und Schweinefleisch zum Preise von 60 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.
Riesa, den 30. August 1912.

Die Direktion des köd. Schlachthofes.

Dresdener Fürstentage.

Dem zweiten „Fürstentag“ war endlich „Kaiserwetter“ bescheert. Nach tagelangem Regenwetter zeigte der Himmel ein freundliches Gesicht und infolgedessen zählten die aus allen deutschen Provinzen und dem Ausland nach Dresden gekommenen Fremden und Wandervogelkinder nach vielen Tausenden. Die Röhren war überfüllt und schon seit dem frühen Morgen hatten gestern unzählige auf die Abreise der deutschen Fürsten ins Wandervogelgelände, nach dem Truppenübungsplatz Zeithain. Das Publikum, das sich in der Neustadt in großer Menge angesammelt hatte, jubelte den Fürsten zu und brach namentlich in begeisterte Jubelstürme aus, als unser König und die jungen Prinzen und Prinzessinnen angefahren kamen, ebenso als der deutsche Kronprinz erschien. Außerst lebhaft ging es auf dem Neustädter Bahnhof zu, wo alle Ermahnungen der Polizei vergeblich waren und die Bahnhofspolizei mit einemmal aufgehoben zu sein schien. Mit Recht, denn bei so spontanen Ausrufen der Freude und der Begeisterung soll es keine Schranke geben, die Freude und Begeisterung einengen. Unter brausendem Jubel fuhr die Sonderzüge nach Zeithain aus der Halle.

Die große Parade in Zeithain.

Neben die große Parade der beiden sächsischen Armeekorps auf dem Truppenübungsplatz Zeithain haben wir bereits gestern entsprechend der uns zur Verfügung gestandenen Zeit und des verfügbaren Raumes berichtet. Dem Bericht sei noch folgendes angefügt: Schon viele Tage vor der Parade hatte sich in der weiteren Peripherie von Dresden reges militärisches Leben entfaltet und viele Tage, bevor die beiden glänzenden Paradekolonnen sich dem Auge der schaulustigen Menge präsentieren konnten, wurden Marsche von dem fernen ostelbischen Gebiete bei Jütow bis hinunter an die böhmische Grenze, wo die vogeländlichen Berge ragen, ausgeführt. Das sächsische Volk in Waffen, könnte man diese Heerschau des 29. August kurz bezeichnen. Alles, was vom Erzgebirge bis zum Flachland, von der Oberlausitz bis zum Vogtland Waffen trägt, war hier versammelt, alle Truppen von den Freiburger Jägern bis zur Riesaer Artillerie, von der Jütower bis zur Mainischen Infanterie. Das Herz mochte einem höher schlagen, wenn der Blick die kilometerlangen Treffen hinunter und hinauf sah. Das Licht und gleißelte im Sonnenlicht, eine schier unendliche, riesenstarke Masse, Sachens wehrhafteste Jungmannschaft, die Verlebung der Stärke des zwar kleinsten Königreichs in deutschen Landen, aber des am dichtesten bevölkerten. Den Körgern, die sich gern an sächsischen Art reiben, wäre die Luft zu ihren Schergen vergangen, wenn sie sich gestern dem „Sachsen unter Waffen“ gegenüber gesehen hätten. Das war ein Anblick, der den Vaterlandsfreund erhob, den andern aber bedrückte. Unbeweglich standen die Reihen da drüben, so fern, daß es wie eine kompakte Masse

aus sah, an die 50000 Soldaten. Wer still und mit scharfem Auge dieses grandiose Bild der Zeithainer Parade sich aufnahm, dem kamen solche Gedanken. Und er freute sich bei. Darin liegt der Wert solcher Truppenparaden, daß sie neben der Augenweide die wertvolle Sache gesteigerten Nationalitätsgesühls bieten. „Ich bin ein Deutscher!“ Und die Truppen gestern, Offiziere wie Mannschaften, bursten mit Stolz befehlen: „Ich bin ein Sachse!“ Was hätte man darum gegeben, wenn man hätte erforschen können, welche Gedanken die Köpfe der französischen, englischen, japanischen, russischen, chinesischen, türkischen Offiziere da drüben durchzuden, die grüßend die Truppen mustern, deren Reihen gar nicht enden wollen: zwei deutsche Armeekorps in kriegsmäßiger Ausrüstung. Ein kleiner Teil der deutschen Heeresstärke! Wie gewaltig ist dieses deutsche Volk in Wehr und Waffen!

Bei der Begrüßung der Militärvereine durch Se. Majestät den König und Se. Kaiserl. Hoheit den deutschen Kronprinzen unterhielten sich Se. Majestät wie auch Se. Kaiserliche Hoheit sehr huldvoll mit einzelnen der alten Veteranen. Die Militärvereine werden gewiß den Eindruck mit nach Hause genommen haben, daß es auch in der neuen Zeit nicht schlecht um Sachsens Wehrmacht bestellt ist.

Der vom Kronprinzen gerittene prächtige Schimmel war sein Kommandeurpferd von den Danziger Husaren. Beim Vorbeimarsch der Grenadiere eskortierten Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Sachsen und Prinz Friedrich Christian die Fahnen. Als Flügeloffizier war Prinz Ernst Heinrich eingetreten. Unseren jungen Kronprinzen Georg konnte man übrigens, als er mit dem Infanterieregiment 104 „Kronprinz“ vorüberging, als einen unerschrockenen u. kaltsblütigen Reiter kennen lernen. Er meisterte sein Pferd, das wiederholt Miene machte, durchzugehen, und brachte es schließlich vollkommen willig an die Seite seines königlichen Vaters. Mit dem Pferde gekürzt ist während der Parade jedoch Generalfeldmarschall von Bock und Polach. Nach dem Unfall jagte das Pferd des Generals in gestrecktem Galopp über das Paradeplatz, konnte aber wohl aufgehalten werden, bevor es noch weiteren Schaden angerichtet hätte. Der Generalfeldmarschall wurde im Automobil nach seinem Hotel gebracht. Die ärztliche Untersuchung ergab leichte Verstauchung resp. Quetschung der rechten Schulter und der linken Hüfte. Das Befinden ist zufriedenstellend, so daß der General in zwei bis drei Tagen vollständig wiederhergestellt sein dürfte. An der Parade nahm von Bock und Polach nicht teil.

Einen aufsehenerregenden Flug vollführte, wie schon gestern berichtet, während der Parade der Oberleutnant Bier, der technische Direktor der Deutschen Flugzeugwerke, auf einem Mars-Grinder. Trotzdem der Wind zeitweise eine Stärke von 15 bis 20 Sekundenmetern hatte, startete der Flieger mit einem Passagier in voller kriegsmäßiger Belastung um 1/11 Uhr vormittags auf dem

Flugplatz Lindenthal bei Leipzig. In den unteren Regionen machten sich starke Böen bemerkbar, die den schnellen Aufstieg durch Sturzflüge von über 100 Meter behinderten, aber es gelang dem kühnen Piloten doch schon nach etwa 10 Minuten die Höhe von 1000 Meter zu erreichen, wo zwar die Windstärke zunahm, aber die Luftströmungen stetiger waren. Unter 1000 Metern war ein Flug äußerst schwierig. Von der Stärke des Windes spricht auch die Tatsache, daß der Flug von Leipzig über Wurzen—Ostah bis Zeithain (etwa 60 Kilometer) 1 Stunde und 29 Minuten in Anspruch nahm, während die Rückfahrt nur 27 Minuten benötigte. Oberleutnant Bier stieg zeitweise auf 1500 Meter, wobei er mehrmals in die Wolken geriet. Zeithain erreichte der Pilot in 1100 Meter Höhe und überkreuzte mehrmals die glänzende Parade. Auf dem Rückflug erreichte er eine Stundengeschwindigkeit von 130 Kilometern und überflog Leipzig in 1500 Meter Höhe. Die Landung auf dem Flugplatz Lindenthal erfolgte sehr glatt. Oberleutnant Bier ist übrigens noch am gestrigen Donnerstag abend um 6 Uhr 15 Min. zu einer Fahrt nach Adberitz von dem Flugplatz der Deutschen Flugzeugwerke aufgefahren. Der Flug gilt als militärische Abnahmeprüfung des von der Militärbehörde angekauften Mars-Grinders. Die Maschine ist dieselbe, mit der Bier seinen Paradesflug ausführte.

Der Parade hatten von der vordersten Reihe der Tribüne aus die Staatsminister Graf Bismarck v. Seydewitz, Beck und Hausminister v. Meißel zugehört.

Unter Führung eines Oberfeldmeisters waren mittelst Kraftautomobile mit Anhänger auch 125 Dresdner Pfadfinder zur Parade gekommen.

Nach Beendigung der Parade ergoß sich der Strom der Zuschauer zurück gen Adberitz und Riesa. Bisweilen führte das Gedränge zu wirklich kritischen Momenten auf der Landstraße und auf dem Bahnhof Adberitz. In ununterbrochener Kolonne suchten Autos und Wagen Riesa zu gewinnen und zu beiden Seiten strömten in hellen Haufen die Fußgänger. Erwähnt sei noch, daß der Uebergang der Truppen über die drei bei Gohlis, Gröba und Moritz errichteten Kriegsbrücken sowohl gestern früh als auch gestern nachmittags glatt vorstatten ging. In welcher Zeit die Uebergänge stattfanden und von welchen Truppen die einzelnen Brücken benutzt wurden, hatten wir schon in der Mittwochnummer mitgeteilt. Eine große Menschenmenge beobachtete zu beiden Seiten der Elbe den Truppenübergang. Oberhalb der Pionierbrücke bei Moritz lag der „Kaiser Wilhelm II.“, der als Sondergeschiff viele Schaulustige nach dort gebracht hatte. Ein Dampf der Wasserbauinspektion weihen ab die Strompoller aus.

Rückkehr der Fürstlichkeiten von der Parade.

Nachmittags 2 Uhr 5 Min. verließ der erste Sonderzug mit den höchsten Herrschaften nebst Gefolge und Ehrenbesatz, sowie den militärischen Gästen und Vertretern fremdländischer Staaten das Paradeplatz ab Lagerbahnhof Zeithain. Den Herrschaften wurde während der Fahrt ein

Mineralwasserfabrik Elbe

Riesa, Fernruf 332 empfängt versch. Limonaden und Selterswasser, Sauerbrunnen, Kohlenäure etc. Reine Getränke mit Hygienefürsorge, nur preiswerte Qualitätsware. Kapfenweise Abgabe an Privats. Größtes Spezialgeschäft am Plage und der Umgebung.



warmes Frühstück gegibt. Internationale Speisewagen, sowie schiffliche Salonwagen waren zu diesem Zwecke mit reich mit Blumen geschmückten Tafeln ausgestattet, so daß in 8 Wagen 140 Personen Platz fanden. Die Ankunft des Kontingents in Dresden-Königsplatz erfolgte 3 Uhr 5 Min. Die Fürsichtlichen entließen dem Sonderzuge in Dresden-Königsplatz und hielten über die Friedrich-August-Brücke nach dem Schloß zurück. Überall hatten sich wiederum gewaltige Menschenmengen angesammelt, die die hohen Gäste des Königs und diesen selbst lebhaft begrüßten. Der erste Wagen mit dem König, der punkt 1/4 Uhr über die Brücke kam, bog zur Entladung derer, die sich auf dem Schloßplatz zwischen der Kirche und Schloß aufgestellt hatten, links ab und fuhr durch das grüne Tor. Sofort wurde die polizeiliche Absperrung durchbrochen und alles eilte dem grünen Tore zu. In demselben Augenblicke kam aber schon das Automobil mit dem deutschen Kronprinzen über die Brücke, und dieses mußte dicht an den Zuschauern vorbeifahren, um seinen Weg in das Schloß bahnen. Der Kronprinz war über die ihm dargebrachten Rundgebungen sichtbar erfreut und warf die in seinem Automobil angeammelten Blumen lächelnd unter die Menge.

Paradefest.

Abends um 7 Uhr fand in den Paradeplätzen des Königl. Regiments in Dresden Parade statt. Im Verlaufe des Abends erließ der König und brachte folgenden Trinkspruch aus:

„In die Freude über die heutige Parade, zu deren Gelingen ich meinen beiden Armeeoberhäuptern meinen besten Glückwunsch ausspreche, mischt sich ein bitterer Vermutungsprozess. Durch ein plötzlich eingetretenes Unwohlsein verhindert, sind Seine Majestät der Kaiser nicht imstande gewesen, die Parade selber abzuhalten. Seit Monaten haben wir uns alle darauf gefreut, den scharfen Augen Seiner Majestät zu zeigen, was wir auf diesem Gebiete zu leisten imstande sind. Ich glaube wohl in Ihrer aller Namen zu handeln, wenn ich den Wunsch ausspreche, der liebe Gott möge ihm recht bald die volle Gesundheit wiedergeben. Herzlich begrüße ich aber die vielen geliebten und lieben Freunde und Bundesgenossen, die ich zu meiner besonderen Freude heute in ihrer Eigenschaft als Mitglieder meiner Armee um mich versammelt sehe und bitte Euer Kaiserliche und Königl. Hoheit, Seiner Majestät dem Kaiser, Ihrem erlauchten Herrn Vater, unser aller aufrichtigen Wünsche für seine baldige völlige Wiederherstellung zu übermitteln. Ich gebe ihnen Ausdruck, indem ich bitte, einzustimmen in den Ruf: „Seine Majestät der Kaiser, mein lieber Freund und Bundesgenosse, hurra hurra!“

Gegen 1/9 Uhr begaben sich die Fürsichtlichen und übrigen Gäste nach dem Königl. Opernhaus, um von der Straße des Festes den

großen Zapfenstech

der sächsischen Militärmusikcorps entgegen zu nehmen, der von dem Königl. Musikdirektor Rosenack dirigiert wurde und an dem auch die Spielmannskorps der beiden sächsischen Armeeoberhäuptern teilnahmen. Bei dem Zapfenstech fanden die Kapellen von 31 Infanterie-, Kavallerie- und Artillerie-Regimenten, sowie von 2 Jäger-, 2 Pionier- und 2 Krain-Batalionen in der Front, so daß über 1000 Musiker an dem Zapfenstech beteiligt waren. Tausende und Aber-tausende hatten sich zu dem musikalisch-militärischen Schauspiel eingefunden. Bereits vor 7 Uhr begann die Musikanten an jedem nur einigermaßen vorspringenden Punkt zu stehen. Es wurden folgende Kompositionen vorgetragen: 1. Ouvertüre zu „Iphigenie in Aulis“ von Gluck, 2. Ordnungsmarsch aus der Oper „Die Follinger“ von Kreutzer, 3. zwei alt-sächsische Märsche von 1781, 4. Königsmarsch von Richard Strauß, 5. Ambrosianischer Lobgesang, bearbeitet von Bogt. Nach diesen außerordentlich ergötzt zur Wiedergabe gelangten Darbietungen erhoben sich die Fürsichtlichen und die Musik setzte ein zum Gebet: „Ich bete an die Macht der Liebe“. Der Schein der Fackeln und der Glanz der Feuerwerke verliehen der Veranstaltung eine märchenhafte Stimmung und schufen ein unvergessliches Bild.

Hiermit hatten die so glanzvoll begonnenen und ebenso verlaufenden Dresdner Fürsichtstage ihr Ende erreicht. Heute Freitag begaben sich der König von Sachsen und die übrigen Fürsichtlichen in das Mandortgelände und werden nicht wieder nach Dresden zurückkehren, sondern Quartiere in den Baracken des Mandortgeländes beziehen. — Nunmehr beginnt für die Truppen eine schwere Arbeit, die bis zum 14. September andauert. Das Mandortgelände wird voraussichtlich im Königreich Sachsen weithin der Erde und der benachbarten Provinz Sachsen ab. Das Land ist dicht bevölkert, so daß auf einen außerordentlich großen Andrang zu den Truppenübungen zu rechnen ist. Am 9. September beginnt die große Auffklärungsübung der am Kaisermandort beteiligten beiderseitigen Kavallerien, am 11. September das Mandort selbst. Das Mandort schließt je nach dem Gange der Ereignisse am 13. oder 14. September. Zur Entscheidung stehen sich rund 135 000 Mann gegenüber.

Deutsches und Sächsisches.

Mies, 30. August 1912.

Die gestern abgehaltene Parade in Zellheim brachte unserer Stadt vorgestern und besonders gestern einen Wert, wie er wohl hier noch nicht beobachtet worden ist und auch so bald nicht wieder zu verzeichnen sein dürfte. Es mögen wohl an die tausend Autos vom kleinsten Dreirad bis zum schwarzen Omnibus gewesen sein, die gestern auf dem Wege nach Zellheim unsere Stadt passierten. Auch die Zahl der Fremden, die mit der Bahn, und zwar zum Teil schon vorgestern, hier angekommen waren und sich vor und nach der Parade hier aufhielten, war eine ganz beachtliche. Unverkennbar scheint der gewaltige Verkehr großen Unfälle und Verkehrshindernisse nicht zur Folge gehabt zu haben. In einem bedeutenden Zusammenstoß

zweier Automobile ist es in der Hauptstraße geschehen, wobei aber Menschen nicht verletzt worden sind. Die Kraftwagen sollen dagegen nicht unerschädlich beschädigt worden sein. Als Opfer des Verkehrs sind auch einige Hunde auf der Straße getötet, die von Autos überfahren und getötet wurden. Heute war es nun wieder stiller in der Stadt. Mit dem Strom der Fremden hat auch das seit Dienstag hier vorquartiert gewesene Militär und wieder verlassen. Besonders denken unsere Mandortgäste gern an ihre 3tägige Verquartierung in Mies zurück; haben sie doch sicherlich meist sehr gute Quartiere gehabt. Mit der Infanterie hat auch das hiesige Feldartillerie-Regiment Nr. 82 heute die Garnison wieder verlassen. Es ist in die Gegend von Moditz abgerückt. Eingekückt sind heute die 1., 2., 3., 4. und 9. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 104 mit dem Regimentsstab, dem Stab des 1. Bataillons und dem Stab des 2. Bataillons, sowie die 3. Eskadron des Ulanen-Regiments Nr. 18. Die Mannschaften und Pferde sind in Kasernenquartieren untergebracht. Die Truppen rücken morgen weiter. Ebenso verläßt morgen auch das 68. Feldartillerie-Regiment die Garnison.

Zur Lage der Elbschiffahrt äußert sich das „Hamburger Fremdenblatt“ wie folgt: Die geschäftlichen Verhältnisse der Elbschiffahrt liegen nicht günstig; der viele Raubraum drückt auf die Frachten. So sind die Grundfrachten für die in kaum mittlerem Maße zur Wassererladung gelangenden hölzernen Braunkohlen unmäßig noch weiter herunter gegangen, und sie notieren am Sonnabend nach Magdeburg 160 Pfg., nach der Unterelbe 200 Pfg., nach Brandenburg 260 Pfg. für die Tonne. Die Beschäftigung im Obsttransport kommt natürlich nur wenigen zugute, und so wird das Einsetzen der herkömmlichen Getreide- und Rohzuckertransporte schmerzhaft erwartet. Im Salzgeschäft ab mittelständiger Stationen scheint sich der Verkehr in nächster Zeit etwas erger anlassen zu wollen, doch haben die Frachten auch hier Wöhe, über 5 1/2 bis 6 1/2 Pfg. der Zentner für Wassergüter nach Hamburg (je nach Größe der Röhre) hinauszukommen. In Hamburg liegt das Berggeschäft für die Schiffsahrt direkt traurig. Die Frachten haben einen sehr tiefen Stand. Zuletzt notierten die Rahmieten nach der Unter-elbe 7 bis 8 1/2 Pfg. für den Zentner, so daß sich unter Hinzurechnung von 4 Pfg. Schiffsplöhen Schiffsfrachten von 22 Pfg. für 100 Kilogramm Kohlen und 25 Pfg. für Getreide ergaben. Auch die Beschäftigung in der Städtgüterfahrt läßt zu wünschen übrig. Im Verkehr auf den märkischen Wasserstraßen spiegeln sich westwärts Berlins die Verhältnisse der Elbschiffahrt wider, auch der Verkehr Magdeburg-Berlin ermagelt der größeren Regelmäßigkeit. Die Tauchfahrten auf der Havel sind noch immer beschränkt. Bei den niedrigen Hamburger Bergfrachten ist an einen lebhafteren Massengüterverkehr Stettin-Berlin nicht zu denken; die Städtgüter-Expedition dieser Relation ist einigermaßen erge.

Die Verkehrstruppen werden, wie verlautet, auch diesmal in umfangreicher Weise zu den Kaisermandorten herangezogen werden, um den einzelnen Truppenteilen Gelegenheit zu praktischer Tätigkeit im großen Rahmen zu geben. Von den vorhandenen 4 Telegraphenbatalionen werden die Bataillone 1 und 2 (Berlin und Frankfurt a. O.) an den Übungen teilnehmen und außerdem werden Teile der in Coblenz und Karlsruhe stehenden Bataillone 3 und 4 zu den Mandorten kommandiert werden. Vom Kraftfahr-Batalion wird der größte Teil, etwa 2/3, des Bataillons, hinzugezogen, während die 3 Eisenbahnregimenter diesmal nicht im Kaisermandort tätig sein werden. Lediglich ein Kommando des 1. Eisenbahnregiments (Berlin) hat den Aufschiffahrtsaufbau in Schenkendöbern für den Ventballon „P. 3“ auszuführen. Dagegen sind Teile aller 3 Luftschifferbatalione zur Mitwirkung bestimmt worden und das Luftschifferbatalion Nr. 1 (Berlin) stellt die Offiziere und Mannschaften für die Mandortluftschifferabteilung, die zur Bedienung der gleichfalls zur Verwendung kommenden Fesselballons bestimmt ist. Die Versuchabteilung der Verkehrstruppen nimmt an den Übungen nicht teil. Vom Kaiserlichen Automobilklub werden etwa 50 Mitglieder mit Kraftwagen zur Verfügung der Parteien gestellt werden und der Allgemeine Deutsche Automobilklub wird zu den Mandorten 84 Motorwehrautos zu Aufklärungs- und zur Nachrichten- und Verschleißermittlung entsenden. Bei den Telegraphentruppen werden zahlreiche Mannschaften des Beurkundienstandes eingesetzt, unter ihnen 105 Reservisten auf 42 Tage, die den Fernsprechabteilungen zugeteilt werden, die bei sämtlichen Infanterietruppentellen im Mandort zur Verwendung gelangen. Das die Anzahl der Pionieroffiziere anbetrifft, so werden nach den letzten Bestimmungen rund 30 Offiziere zu den Übungen hinzugezogen werden. Die Verteilung der Ventballons — „P. 3“ beim 3. und 12. Korps (Halle zu Schenkendöbern) und „P. 2“ bei der Gegenpartei (Halle bei Götze) — war bereits von uns gemeldet worden.

Einen Rekord im Submissionswesen hat das Ausschreiben von Arbeiten an der Oberwaldbahn gezeigt. Kürzlich wurde berichtet, daß bei einem öffentlichen Ausschreiben des Schneberger Magistrats die dabei zutage gekommene Differenz von 73 000 Mark zwischen dem höchsten und niedrigstfordernden unerreicht dastehet. Nun, dieser Rekord ist jetzt geschlagen worden durch die Ausschreibung von Arbeiten an der Oberwaldbahn. Der Unterschied zwischen der Forderung des „höchsten“ und des „niedrigsten“ Unternehmers beträgt nämlich nicht weniger als 122 904 Mark! Das niedrigste Angebot lautete auf 47 136 Mark und das höchste auf 170 040 Mark. Die Eisenbahn-Bauabteilung will keiner der beiden Firmen die Arbeit übertragen, sondern sie einem der vier Unternehmer geben, deren Forderung um 100 000 Mark herum sich bewegt.

Stöbe. Am nächsten Sonntag findet bekanntlich hier Glöcknerweibe statt. Die Festordnung wird im amtlichen Teile der heutigen Nummer bekanntgegeben. Um auf dem Kirchhofe eine geordnete Aufführung zu erzielen, empfiehlt es sich, wenn alle, die an dem Festtage teilnehmen wollen, sich auch von vornherein dem Festzuge an-

schließen. Nach der Weife werden die Glöckner sofort aufgezogen. Am die Mittagsstunde werden sie höfentlich zum ersten Male erklingen. — Das die jetzt denachte Weife ist teilweise sehr alt. Die kleine Glöckner stammt aus dem 16. Jahrhundert, oder ist, nach dem Urteil der Königl. Kommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler, noch älter. Die große Glöckner trägt die Jahreszahl 1500, die mittlere die Jahreszahl 1733. Die alten Glöckner haben also manches Geschicht auf seinem Gange durchs Leben mit ihren Klängen begleitet. Zuletzt hatte freilich ihr Ton, zumal nachdem die große Glöckner einen Sprung erhalten, sehr gelitten. So müssen sie nun neuen Glöckner weifen, denen übrigens von dem musikalischen Sachverständigen nach statigendener Prüfung am Herstellungsorte bezüglich ihrer Klangwirkung das beste Zeugnis ausgestellt worden ist.

Dresden. Zwei erhebliche Unfälle trugen sich auf der Seefstraße zu. Ein in der Hochstraße wohnhafter Arbeiter, der beim Ansträngen der Pferde beschäftigt war, wurde von einem der Tiere mit dem Fuß ins Gesicht geschlagen und erlitt einen komplizierten Wadenknochenbruch. Ferner stürzte auf der Seefstraße in angetrunkenem Zustande ein Arbeiter auf das Pflaster, kam gerade vor einen Omnibus zu liegen und erlitt hierbei erhebliche Verletzungen, so daß er das Bewußtsein verlor. Nach Aussage des Arztes trug er auch innere Verletzungen davon.

Rönigstein (Elbe). Gewaltige Kontraste zeigen sich zwischen dem vorjährigen und dem diesmaligen Sommer. Während das Jahr 1911 mit seiner fatalen Trockenheit die Elbe jedes Verkehrs beraubte und überall die Quaden verfielen, kommt diesmal das Wolkenwägen in bedenklicher Ueberfülle. Man besorgt, daß gleich dem Jahre 1890, in dem ebenfalls eine lange Regenperiode einsetzte, mit einem gefährlichen September-Hochwasser gerechnet werden muß. Die in der letzten Zeit im Gange gewesenen Strom- und Diggerarbeiten müßten bereits eingeleitet werden.

Chemnitz. Ein 8 1/2 Jahre alter Knabe stürzte am Donnerstag morgen aus der im 4. Stock gelegenen elterlichen Wohnung in der Hof hinab. Wunderbarerweise hat der Knabe nur eine leichte Fußverletzung erlitten.

Reibersdorf. Von einem schweren Unfall wurde der Fleischermeister Karl Jeller aus Oberweisdorf betroffen. Er kam mit seinem Geschirr durch den Ort, um eine aus Tüschau stammende Schwägerin, die bei ihm zu Besuch gewohnt hatte, wieder nach ihrer Behausung zurückzubringen. Als sie beim Marktplatz angelangt waren, schaute das Pferd und rief einen Laternenpfahl um. Der Führer des Geschirrs wurde herausgeschleudert und mit dem Kopf an einen Baumstamm gedrückt, so daß er blutüberströmt liegen blieb. Seine Schwägerin sprang aus dem Wagen und kam so mit dem bloßen Schrecken davon. Jeller hat innere Verletzungen erlitten.

Neustadt. Den Verlust seiner großen Schaufenster hat Herr Kaufmann Otto Widow, am Markt in Neustadt zu beklagen. Es sind plötzlich 3 große Schaufenster des Widowschen Ladens geplagt und mit großem Krach zusammengefallen, nachdem bereits am Freitag voriger Woche ebenfalls eine große Scheibe aus unbekannter Ursache gesprungen ist.

Stuppen. Vor längerer Zeit wurde auf Böhmischer Seite ein Rehbock eingefangen, der Menschen annahm. Jetzt treibt wieder so ein kampflustiger Bock sein Wesen. Vor einigen Tagen suchte ein junger Mann aus Stuppen unweit des großen Wärensteins Wäze und sah auf Böhmischer Seite mehrere Rehe an. Von dem Rehel löste sich der Bock und ging auf den Wäzflügel los, den er mit dem Gehörn nicht schlecht attackierte. Die Hosen des Angegriffenen wiesen bei der Heimkehr ganz erhebliche Spuren des Kampfes auf.

Freiberg. Ein eigenartiger Festzug bewegte sich Donnerstag nachmittags durch die Stadt. Es war das afrikanische Brautpaar aus dem Somalidors der Erzgebirgischen Ausstellung, Summa Hussan und Guba Ali, das nächsten Sonntag Hochzeit feiert und das sich, in phantastisch geschmücktem Wagen sitzend, der Einwohnerschaft zeigte.

Oberwiesenthal. Am Fichtelberg soll noch in diesem Jahre eine sportlich kunstgerecht angelegte Robelbahn fertiggestellt werden, die sich zur Austragung von Robelrennen in der in Etzlermar, dem erstklassigsten Robelgebirge, üblichen Technik eignet. Der Verkehrsverein Fichtelberg- und Reiberggebiet (Vorsitzender Herr Dr. Jäger, Leipzig) hat die Leitung dieser Angelegenheit in Angriff genommen. Er hat den durch seine Tätigkeit auf dem Gebiete des Robelns bekannten Sportmann Rud. Gregor Eber von Barakston aus Wien zur Mitarbeit gewonnen. In diesen Tagen hat bereits eine Trassierung der Strecke, die am Fichtelberg beginnt und über das Weiße Borwerk zum Jungferngrunde führt, stattgefunden. Die etwa 3 Kilometer lange Bahn wird durch wallartige Erhöhungen der Außenseiten, die in den zwei großen Kurven 3 Meter übersteigen werden, bei absoluter Sicherheit die größten Schnelligkeiten zulassen. Damit wird das Erzgebirge eine Robelbahn erhalten, die in Deutschland ihresgleichen nicht hat.

Nichtentanne. Beim Transport einer Dreschmaschine schreuten sich die vor dem Wagen gespannten Pferde infolge des plötzlichen Herannahens eines Juges bei der Eisenbahnbrücke auf der Straße von Weifenbrunn nach Nichtentanne. Der Geschirrführer Herrm. Steinbach aus Weifenbrunn kam dabei zu Fall. Er wurde zwischen den Wagen und die neben ihm führende Mauer gezwängt, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Plausen. Eine Eindruckschande, bestehend aus fünf Arbeitshunden, ist hier festgenommen worden. Die Hunde hatte in der letzten Zeit in der Stadt und in der Umgebung zahlreiche Eindrücke verübt.

Leipzig. Ein tragikomisches Geschehen ereilte dieser Tage den Markthelfer einer Leipziger Firma. Bei einer öffentlichen Kasse hatte er für seinen Herrn eine größere Summe abgehoben und dabei 300 M. zuviel erhalten. Es wäre nun seine Pflicht gewesen, den Herrmann Marx-

zusammen, doch der Markthelfer dachte nicht daran, Rechte die Kassenscheine in seine Reisetasche und hätte sie trenn an seinem Busen, bis sie ihm eines Tages von einem noch schlimmeren Spion gefohlen wurden. Natürlich lief der Beraubte spornstreichs zur Polizei. Es wurden auch Ermittlungen angestellt, die jedoch nicht den Verbleib, wohl aber die Herkunft des Geldes ergaben, mit dem Erfolg, daß der unredliche Markthelfer hinter schwedische Gardinen gestellt wurde. Er hatte seinen Meister gefunden.

Leipzig. Die deutsche Kronprinzessin trat Mittwochs nachmittags 1/3 Uhr im Automobil von Merseburg hier ein, besuchte das Böttcherstraße-Denkmal und das Anatomikum und fuhr 1/4 Uhr wieder von hier weg. Bekannt wurde sie vom Publikum nicht. — Am 11. d. M. verstarb im hiesigen Krankenhaus der 50 Jahre alte Gelegenheitsarbeiter Karl August Messerschmidt aus Stahleim. Der Verstorbene wurde am 20. Juli in Wahren an der Elstertalstraße mit schweren Stichverletzungen im Kopfe aufgefunden und in das Krankenhaus nach Leipzig eingeliefert. Zunächst weigerte er sich, Angaben über die Herkunft seiner Verletzungen zu machen, erst kurz vor Eintritt seines Todes beschrieb er einige Umstände. Die Kgl. Landes-Kriminalpolizei ermittelte jetzt in den Akten drei Gelegenheitsarbeiter im Alter von 48, 57 und 46 Jahren, gebürtig aus Großdölzig, L.-Gemeinde. Sämtliche Beschuldigte sind schwer vorbestrafte, arbeitscheue Personen, die sich fast ununterbrochen vagabundierend in der Welt herumgetrieben haben; sie sind an dem genannten Tage bis spät in der Nacht mit dem Verstorbenen in einem Lokal in Wahren zusammengewesen und haben auch die Gaststube zusammen verlassen. Offenbar haben die Verhafteten dem Verstorbenen seine Vorkasse in Höhe von neun Mark abgenommen und ihn, als er sich zur Wehr setzte, mit dem Messer bearbeitet.

Leipzig. Dem auf dem Frachtkahn des Schiffers Emil Dornburg aus Kohnau bediensteten Bootsmann Gustav Teschner wurden in der Nacht zum 15. d. M., als der Kahn vor Dresden lag, aus der Kasse 2 Goldstücke mit dem Inhalt von 85 Mark 20 Pf. und eine silberne Uhr im Werte von 20 Mark entwendet. Die Dresdener Kriminalpolizei wurde verständigt, die denn auch eine Durchsuchung des Rahms und der Effekten des Kajitenkollegen Teschner, des Bootsmannes Hierich aus Abnigstein, vornahm, bei der jedoch weder die Taschengeld, noch die Goldstücke vorgefunden wurden. Dieser Tage kam der Kahn nach Leipzig. Hier fiel dem Bekohlenen auf, daß sein Koffer große Ausgaben mache. Hierich leugnete anfangs, doch wurde bei ihm ein größerer Geldbetrag gefunden, über dessen Herkunft er keine genügende Auskunft geben konnte. Schließlich gestand er den Diebstahl zu. Hierich wurde verhaftet und dem Leipziger Bezirksgericht eingeliefert.

Miedlergrund an der böhmischen Nordbahn. Bei dem Odeonener Jabel wurde vor einiger Zeit ein Einbruch verübt, bei welchem dem Dieb 1100 Kronen in die Hände fielen. Verschiedene Verdachtsmomente führten zur Verhaftung des 20-jährigen Josef Wieden und des vorbestraften Hermann Gottstein. Der Verdacht verstärkte sich, als der Oberwälder Polizeihund „Loid“ nach Verfolgung einer Spur den Wieden im Arrest hielt. Trotz des hartnäckigen Leugnens wurden die Verhafteten dem Wamtsdorfer Bezirksgericht eingeliefert. Die Polizei forscht weiter, und es gelang nunmehr, den wirklichen Dieb in der Person des 15-jährigen, wegen Fahrabdiebstahls vorbestraften Franz Fichner in Dresden zu verhaften. Fichner war sehr nabel aufgetreten und hatte u. a. einer Kassierin einen goldenen Ring geschenkt.

Teuerung in aller Welt.

CR. Teuerung! Das ist das schlimme Zeichen, unter dem schon seit einer ganzen Reihe von Jahren unser Leben steht. Eine unaufhörliche Aufwärtsbewegung der Preise ist eingetreten, und es berührt uns, wie der Gedanke an das verlorene Paradies, wenn wir hören, daß vor kaum 100 Jahren das Pfund Rindfleisch 25 Pfennige kostete, Kalbfleisch 20 Pfennig, Hammelfleisch 23 Pfennig, Schweinefleisch 30 Pfennig. Damals betrugen die Preise für den Hektoliter Weizen zwischen 5 Mark und 8 Mark, bei Roggen 4 bis 5 Mark, bei Gerste 3 1/2, bei Hafer 2 1/2 Mark. Das ist heute völlig anders geworden, aber wir haben wenigstens den Trost, im Unglück Gefährten zu besitzen, denn in den anderen Ländern der Welt ist es nicht anders. Teuerung überall! Das ist das Resultat der statistischen Angaben, die der französische Nationalökonom Albert Dauzat in einem Aufsatz zusammenfaßt. Danach sind die teuersten Länder der Welt gegenwärtig Transvaal, Amerika und Ägypten. Der Ueberfluß von Gold, der aus den südafrikanischen Minen gewonnen worden ist, hat eine fürchterliche Steigerung der Lebensmittelpreise hervorgerufen; sie sind hier etwa dreifach so hoch wie bei uns, in Ägypten mehr als doppelt so hoch. In Alexandria z. B. muß man 20 Mark täglich in einem Hotel zweiter Klasse zahlen. In Amerika sind die Lebensmittelpreise der Preise, je nach den einzelnen Landgebieten, sehr beträchtlich. In Südamerika — etwa in Buenos Aires — betragen die Haushaltungskosten für eine Familie kaum mehr als bei uns; außerordentlich teuer aber sind die Mieten und kaum zu bezahlen die Manufakturwaren. Die Auswanderer, die nach Argentinien gehen, tun am besten, trotz der hohen Transport- und Zollkosten nicht nur Kleider und Wäsche für mehrere Jahre mitzunehmen, sondern auch ihre Möbel, weil diese an Ort und Stelle ganz unerschwinglich sind. Was die Vereinigten Staaten anbelangt, so ist der Osten, besonders Newyork, teurer als der Westen. Die Manufakturwaren sind außerordentlich billig, aber sehr wenig haltbar. Schuhe teigt man z. B. an manchen Orten nur so lange, bis sie schmutzig sind, denn es lohnt sich nicht, sie zu putzen, weil sie doch rasch zerreißen und nur ganz wenig kosten.

Wer für 120 Mark den Monat einen Diensthofen im Osten der Vereinigten Staaten bekommt, kann von Glück sagen, denn es gibt so wenige, daß eine große Nachfrage besteht. Die Mieten in Newyork betragen etwa das Dreifache von dem, was man bei uns anlegt. Nahrungsmittel sind teuer, mit Ausnahme von Rindfleisch und Fleischkonserven. Im Westen, besonders auf dem Lande, sind die Preise viel niedriger. In der Nähe von San Francisco kann man ein ganzes Haus mit Veranda und kleinem Garten schon für 1500 Mark mieten, aber die Diensthofen zu bekommen, die einem auch das Leben in dem Haus begünstigen, ist sehr kostspielig. Der Lohn eines Dieners beträgt wenigstens 150 Mark pro Monat, nur die Japaner begnügen sich mit 120 Mark. Im Anfang der Kolonisierung von Kalifornien waren die Löhne noch viel höher. Damals verdiente ein einfacher Handarbeiter 4 Mark pro Stunde und ein Zimmermann bis zu 75 Mark pro Tag. Land, das 1847 50 Pfennig den Quadratmeter wert war, war sechs Jahre später auf 300 bis 500 Mark pro Meter gestiegen. Freilich gingen die Preise bereits 1855 wieder etwas zurück. In Europa gehören zu den teuren Ländern England, Holland, Deutschland, Oesterreich und Skandinavien. Die romanischen Länder, sogar Frankreich, sind billiger. Eine starke Teuerung setzte in Oesterreich, besonders in Wien, in den Jahren 1904 und 1905 ein; Mieten, Manufakturwaren, Nahrungsmittel stiegen um 15 bis 20 Prozent. Man hat berechnet, daß Bürger mit einem Einkommen von 8000 Kronen gezwungen waren, auf die Ferienreise zu verzichten, um ihre täglichen Mehrausgaben zu decken. Eine neue Teuerungsperiode setzte dann 1910 und 11 ein. Besonders die Wohnungsnot ist auf höchste gestiegen, und heute kostet in Wien eine Dreizimmerwohnung 1200 bis 1500 Kronen, ja sogar mehr. Frankreich erholt sich dem gegenüber in einem mittleren Stadium und ebenso die Schweiz. Hier sind die Manufakturwaren im Preise gestiegen, aber die Lebensmittelpreise halten sich in mäßigeren Grenzen. Rindfleisch kostet durchschnittlich 0,70 bis 1 Franc das Pfund, Kalbfleisch 0,80 bis 1,30 Francs das Pfund, Tafelbutter 1,50 bis 2 Francs, Weißbrot 0,18 bis 0,24 Francs, Kartoffeln 0,63 bis 0,75 Francs das Pfund; Milch kostet den Liter 0,19 bis 0,24 Francs. Belgien, Italien und Spanien sind diejenigen Länder Europas, die verhältnismäßig am billigsten sind. Die Unterhaltskosten einer belgischen Arbeiterfamilie hat man mit 1016,19 Francs pro Jahr berechnet. Diese Summe verteilt sich folgendermaßen: auf Nahrung 666,63 Francs, auf Miete 149,77 Francs, auf Kleidung 90,96 Francs, auf Heizung 47,10 Francs, Wäsche 19,45 Francs, Beleuchtung 15,38 Francs, den Rest für anderweitige Ausgaben. Dabei muß aber in Betracht gezogen werden, daß der belgische Arbeiter sehr schlecht wohnt und sich sehr schlecht nährt. Für Norditalien gelten etwa folgende Preise: Kalbfleisch das Pfund 1 z. 25 C. bis 1,75 z.; Brot 0,24 bis 0,26 das Pfund, Reis 0,30 das Pfund, Milch 0,25 bis 0,40 der Liter, Olivenöl 1,50 Lire das Pfund, Wein 0,30 bis 0,50 Lire der Liter im Detail. In den großen Städten Mailand, Genua, Rom sind die Mieten recht teuer. Die höchsten Löhne für Landarbeiter werden in der Gegend von Piemont bezahlt: 3,50 z. bis 4 z. pro Tag und während der Ernte 6 bis 7 z. In Kasabrien fällt der Lohn bis auf 1 z. Spanien ist das billigste Land Europas. Hammelfleisch kostet in Andalusien 1 Peseta das Pfund, d. i. etwas über 75 Pf., das Brot 10 bis 15 Pf. das Pfund. Trotzdem klagt man auch hier wie überall über Teuerung.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 30. August 1912.

Berlin. Der Kaiser wollte heute nachmittag aus Wilhelmshöhe in Berlin eintreffen und im königlichen Schloß Wohnung nehmen. Der Kaiser unternahm gestern, wie gemeldet wird, mit der Kaiserin einen längeren Ausflug im offenen Automobil, worin man ein Zeichen für die völlige Wiederherstellung des Kaisers erblickt.

Berlin: Nach Beendigung der Herbstparade sollen sechs Flugmaschinen Schauläufe ausführen. Western wurden auf der Nordseite des Paradesfeldes von den Eisenbahnen drei Zeile aufgeschlagen, die die Apparate aufnehmen werden. Angesichts einer großen Zuschauermenge trafen nachmittags die sechs Flugzeuge ein. — **Belgien:** Gestern nachmittag entstand im Maschinenhaus der neuen Befestigungsanlagen ein Brand, der jedoch durch die vereinten Anstrengungen der Garnison und der freiwilligen Feuerwehr gelöscht wurde. Auf dem Dampfer „Gobra“ traf gestern Prinz Leopold von Bayern hier ein und besichtigte die neuen Hafenanlagen. — **Karlsruhe:** Im großherzoglichen Palais wurde unter dem Verdachte des Einbruchs ein Hofbeamter verhaftet. Es soll die Absicht vorgelegen haben, den Kronsmund der Großherzogin zu rauben. — **Washington:** Während der Präsident in Columbus in Ohio weilte, stürzte sich eine, wie man annimmt, wahnsinnige Frau, die in ihrem Kinde zwei große schwarze Dotsche verbarg, auf ihn. Sie konnte noch rechtzeitig von Detektivs gefaßt und verhaftet werden. — **London:** Gestern nachmittag knieten in der Halle der Olympia über 30 000 Personen an der Bahre des Generals Booth. Heute wird die Leiche auf dem Abney-Parc-Kirchhofe beigesetzt werden. — **Rom:** Die ausführendsten Kandidaten für den Erzbischofsstuhl in Köln sind, wie berichtet wird, der Bischof Schulte in Badern, Prof. Esser in Bonn und Mgge. Heiner.

Berlin. Der russische Botschafter Swerdesjew hat heute dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes einen Besuch ab, den Herr v. Aiderlen-Wächter heute auf der russischen Botschaft erwiderte.

Heiligendamm. Dem Flieger Welen gelang es heute früh um 10 1/2 Uhr auf seinem Albatrossflugzeug vom Wasser glatt aufzusetzen. In der Luft wur-

den 500 Meter zurückgelegt, worauf eine Landung erfolgte. Um 10 1/2 Uhr ließ Welen oberhalb auf und beschrieb um den Kreuzer „München“ einen großen Halbkreis.

Wien. Auf der Jagd im Wald bei den Gassenhändlern Bergwerk-Kolonien ist gestern abend gegen 8 Uhr eine Unfallschüsse, auf der sich fünf Arbeiter befanden, über 16 Meter tief abgefiel. Zwei Arbeiter wurden getötet. Der Leiche wurde sofort beigesetzt. Die Leichen konnten geborgen werden.

Salz. Bei den heute begonnenen Brigadenmanövern führte der Oberleutnant v. Schönberg vom anhaltischen Infanterieregiment Nr. 93 vom Pferde und stieß einen Schiffschleppboot.

Wien. In der Nähe von Rabara führte das Flugzeug des Leutnants Kriska ab, wobei der Schwanz des Apparates einem zuschauenden Knaben den Kopf abriß. Mehrere Personen wurden leicht verletzt. Kriska konnte sich durch Abspringen retten.

Riga. Die Sängerin Magdalena Brandana hat den aus russischer Familie stammenden Aristokraten A. Flaweg, der sechs Jahre lang ihr Geliebter war, durch fünf Revolverkugeln getötet, weil Flaweg ihr seine vor mehreren Monaten erfolgte Verheiratung verheimlicht hatte.

Paris. Aus Marokko sind nachstehende Meldungen eingegangen: Aus Fez sendet Oberst Pellu unter dem 20. d. Mts. Nachrichten von der Niederwerfung der Pachtala, von denen Botabeln nach Fez entsandt wurden. Der König, der östlich von Fez bei Sefrasa stehen soll, prebigt den heiligen Krieg und sucht auch die Larains in die Aufstandsbewegung hineinzuziehen. Die Ausrufung Malek Jussufs zum Sultan ist in Sefra günstig aufgenommen worden. — Aus Rabat wird gemeldet: Bei den Demurs und Jours macht sich eine Gärung bemerkbar. Nach Nachrichten aus Casablanca bemüht sich der Scherif Anrani, um von El Diba die Freilassung der in Marakesch gefangengehaltenen Franzosen zu erwirken. Von militärischer Seite werden Maßnahmen getroffen, um das Schaulagebiet zu sichern.

Paris. Der berühmte Insektenforscher Fabre ist von einer Anzahl hervorragender Vertreter der Wissenschaft und Literatur für den diesjährigen Nobelpreis vorgeschlagen worden.

Paris. Der „Matin“ beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit der angeblichen Ueberschwemmung und Schädigung Frankreichs durch deutsche Industrieartikel und schlägt gegen diese folgende Maßregeln vor: 1. Eine Renumerierung der französischen Gesetzgebung von 1867, durch die es fernhin unmöglich gemacht werden soll, das angebliche französische Gesellschaften von Deutschen in Frankreich gegründet und in Deutschland hergestellte Artikel als französische Fabrikate verkauft werden. 2. Die französische Regierung müsse Maßregeln ergreifen, um bei allen Lieferungen für Staatsbedürfnisse die Submission nicht französischer Fabrikate und die Lieferung nicht französischer Waren auszuschließen.

Rorwich. Die Fluten bedrohen die Stadt noch weiter. Das Wasser, das im Laufe der Nacht gefallen war, ist gestern infolge eines neuen heftigen Regengusses wieder gestiegen. Es besteht die Gefahr, daß Erntewasser und Lebensmittel ausgehen. Der Ausbruch einer Seuche wird befürchtet. Gestern sind mehr als 10 000 Leute obdachlos. Das sommerliche Leben in der Stadt ist so gut wie unterbunden. In Hunderten von Häusern ist ein Handelsverkehr unmöglich. Viele Gebäude sind eingestürzt. Die Leiche eines ertrunkenen Kindes ist gestern gefunden worden. — Die Eisenbahnverbindung nach Rorwich ist jetzt wieder aufgenommen worden.

Konstantinopel. Alle Angelegenheiten sprechen dafür, daß es sich bei den Vorfällen in der vergangenen Nacht um einen falschen Alarm handelt, hervorgerufen durch unrichtige Informationen der Polizeidirektion, die die plötzliche Ankunft eines Juges Soldaten meldete. Wenigstens handelte es sich einer offiziellen Mitteilung zufolge nicht um eine Demonstration von Soldaten. Die obenbenannten Soldaten waren von dem Munitionsdépot Karagösch zurückgeführt, um von anderen abgetrennt zu werden. Der Terzium wurde bald erkannt.

Karachan. In einem Dorfe des Kreises Tschernogorje sind 5 Pestfälle mit tödlichem Ausgange vorgekommen.

Heutige Berliner Kassa-Kurse

4% Deutsche Reichs-Rkt.	100,90	Gewinniger Wertzeug	80,—
3 1/2% bergl.	89,40	Raumermann	182,10
4% Preuss. Consols	100,90	Dtsch.-Angewandte Bergw.	208,40
3 1/2% bergl.	89,40	Weissenhofen Bergw.	157,70
Diskonto Commanbit	189,70	Wanglitz Jucker	189,75
Deutsche Bank	259,10	Hamburger Stadtschatz	157,70
Berl. Handelsgef.	172,40	Harpener Bergbau	188,35
Dresdner Bank	127,63	Hartmann Maschinen	180,30
Barmsbacher Bank	123,10	Santafalte	178,90
Nationalbank	125,90	Roebb. Bergb.	127,70
Leipziger Credit	182,30	Widmal Bergbau	177,25
Sächsische Bank	123,70	Schuler Electric	181,75
Reichsbank	124,10	Siemens & Halske	241,50
Canada Pacific G.	274,50	Ruz. Loubou	80,44
Baltimore u. Ohio G.	108,10	v. d. Hagen	80,90
Kgl. Electricitäts-Verf.	288,50	Cest.er. Aktien	84,85
Waquener Gußst.	240,35	Ruß. Aktien	219,20

Private-Diskont 4%. — Teuberg: behauptet.

Wasserstände.

Ort	Wasserstand	Ort	Wasserstand	Ort	Wasserstand
29.	+ 54	30.	+ 65	31.	+ 74
30.	+ 55	31.	+ 59	32.	+ 68

Rennen zu Dresden

Sonntag, 1. September, nachm. 2 1/2 Uhr.

Fahrtplan der Sonderszüge zum Rennplatz

Einfahrt: ab Dresden- Hauptbahnhof 1⁴⁵, 1⁵⁵, 2⁰⁵, 2¹⁵ nachm. ab Reich 5⁴⁵, 5⁵⁵, 6⁰⁵ nachm.

Wettanträge für Dresden werden nach den hierfür geltenden Bestimmungen an den Renntagen im Sekretariat, Dresden, Prager Straße 6, I., vormittags von 11-1 Uhr, für auswärtige Rennplätze bis 1/2 Uhr angenommen.

Alle Rennen siehe Rennprogramm! Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Ster! Sonnabend abend u. Sonntag früh wird in der Bergs Brauerei Jaugler gefeiert.

Brauerei Grödel. Sonnabend und Sonntag wird Jaugler gefeiert.

Weltbohnermasse ohne Glätte empfiehlt billigst **Tapeten- u. Linoleum- Haus Riess.**

Den Glanz, die Fülle, die Pracht der Natur verleiht dem Haar

Thiele's Haarwuchs-Tinktur



Mein 6 Jahre altes Tochterchen, das von dem einen sehr schönlichen Haarwuchs leidet, hat nach einem Schwabacher Haarwuchsmittel schon längs altes Haar bekommen. Aus Dankbarkeit übersende ich Ihnen ein Bild.

Zu haben bei **Otto Hall, Friseur, Hauptstr. 20.** Endstation der Straßenbahn. Anfertigung sämtl. künstl. Haararbeiten. Groß Lager fertiger Zöpfe. Parfümerien und Toiletteartikel.

Zugabstreicher aus Leder mit Sicherheitsverbindung, billig, praktisch, unzerbrechlich, unzerstörbar, geschmackvoll, staubfrei. In jeder Größe zu haben im **Tapeten- u. Linoleum- Haus Riess.**

Aus morgen eingehender Ladung empfehle **hochf. neue Bratheringe** in ganzen und halben Dosen. Für Wiederverkäufer sehr vorteilhaft.

Frik Beschelt. Täglich frische **Räucherheringe** höchste **Büdinge** empfiehlt billigst **Frik Beschelt.** **Pfifferlinge** (Schlehen) empf. **S. Tittel.**

f. Blumenkohl **f. Rotkraut** **f. Sellerie** empf. **S. Tittel.**

Frühe Kieler Büdinge empf. **Fischböck, Carolaftr. 5.**

Butter allerfeinste, 9 Pfd.-Postkorb M. 12.— franco, versendet **M. Rosenkranz, Buttererland, Dresden 16.**

Speisekartoffeln, sehr mehlig, Meße 25 Pf., im Sackner billiger, empfiehlt **H. Schwick, Schützenstraße.**

Feinschmecker, auch die verwöhnten, kaufen nur meine erstklassige Edel-Margarine

Saalestern, Molkerei-Butter. denn diese ist der beste Erfolg für allerfeinste

Goldene Medaille

Die Erzeugerin der Saalestern-Edel-Margarine erhielt auf der Internationalen Hygiene-Welt-Ausstellung in Dresden 1911 die höchste Auszeichnung der Branche, die

1 Pfd. Saalestern-Edelmargarine zusammen für 90 Pf. und 1 Dose Bonbons - - - - - 90 Pf.

Saalestern-Edel-Margarine läßt sich zum Braten, Baden, Kochen und als Brotaustrich genau so verwenden, wie allerfeinste Molkerei-Butter, und ermöglicht bei Verwendung große Ersparnisse im Haushalt.

Stern-Mehl 5 Pfd. 90 Pf. **Zucker gem. 5 " 125 "**

Ernst Sandtusch, Riesa Hauptstraße 58. - Telefon 161.

Schöne Birnen verkauft **Braunhut Röderau.**

Billige Zwiebeln Billige 100 Senter gesunde trockene Zwiebeln, Senter 3.20 M., Meße 30 Pf., empfiehlt **H. Grubbe, Goethestr. 39. Telef. 261.**

Große Sendung **Costüm-Röcke** eingetroffen. Preise staunend billig. Elegante Neuheiten. **Ernst Mittag.**

Sooden erschienen die amtlichen Ausgaben der **Wegekarte für das Kaisermanöver** 1:300000

reichend nördlich bis Magdeburg, südlich bis Joachimsthal-B., östlich bis Cottbus, westlich bis Weimar, und **Karte für das Kaisermanöver** 1:100000

das Gebiet von Torgau-Frankenbergr und Zwenkau bis Dresden umfassend **Preis jeder Karte 60 Pf.**

Vorrätig in der Buchhandlung von **Joh. Hoffmann, Hauptstr. 36.** Offiz. Verkaufsstelle der vom Generalstab herausgeg. Karten.

Flurit und Rosoline (die besten Staub- und Fußbodenle), Kreise, flüssige Parlett- und Möbelpolitur in Flaschen, Parletts und Linoleumwachs in Büchsen und ausgemoggen, Stahlpäne, Bohrerbüchsen, Parlettsticker, Delapparate **F. W. Thomas & Sohn, Riesa, Hauptstraße 69, neben Risaer Bank.**

Zum Kaisermanöver leihweise Militärdecken einz. Möbelsätze, sämtl. Tafelgeräth, Wäsche, Restaurationsgeschirr. **Andreas Wold, Gottschaleh, Dresden-A., Prager Straße 19. Telef. 1486.**

Vereinsnachrichten

Vereinsgilde Militärvereine. Ausgehen wird allen Kameraden ein Besuch der im Schützenhausgelte gehaltenen plattischen Darbietung des Sturmes der Sachsen auf St. Privat. Von 8 Uhr abends besondere Erklärung. Gegen Vorzeigen der Vereinsgilde haben die Kameraden zu halben Preisen Zutritt.

Schützen-Turnverein. Sonnabend gefälliges Beisammeln bei Thiere. Montag Turnausführung. Mittwoch Beisammeln. Nächste Woche regelmäßig Turnstunden. **A. S. T. „Cicilia“.** Sonnabend 8 Uhr nachmittags Generalversammlung.

Rath. Männerverein, Riesa. Sonntag, den 1. Septbr., nachmittags 2 Uhr Familienzusammenkunft im Feldschützen, wobei die Kinder der Vereinsmitglieder bewirtet werden.

Turnverein Gröba. Nächsten Sonntag zur Glockenweihe Sammeln 1/9 Uhr vorm. im „Anfer“.

A. S. Militärverein Weide und Umgegend. Sonntag, den 1. September, abends 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal. Rednerisches Erscheinen ist erwünscht.

C. T. Casino-Theater **C. T. Casino-Theater** **C. T. Casino-Theater**

Die Hochzeitsfackel Continental-Kunstfilm. Liebesdrama in zwei Akten, verschönt durch die wunderbaren Naturgenüssen aus der Umgebung Berlins. - Ferner: **Die rote Maske!!!** Spannend. Schlager aus der beliebten „Bild-West“-Serie. Ein wahrer Freund, tübr. Lebensbild. Zu diesem reichhalt. Programm ladet erg. ein die Direktion.

Zum Anfer, Gröba. Sonntag, den 1. September **feine öffentliche Ballmusik** (Bandonionklub Riesa), 4-8 Uhr Tanzverein. Freundlichst ladet ein **Albert Piesch.**

Waldschlößchen Röderau. Sonntag, den 1. September **feine Militär-Ballmusik,** von 4 bis 8 Uhr Tanzverein, wozu freundlichst einladet **Alfred Jentsch.**

Gasthof Bauitz. Sonntag, den 1. September **öffentliche Ballmusik** - von 4 bis 8 Uhr Tanzverein - wozu freundlichst einladet **O. Hettig.**

Gasthof Wülknitz. Sonntag, den 1. September **große öffentliche Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **Ernst Schneider.**

Gasthof „Stadt Riesa“, Roppig. Sonntag, den 1. September, Erntedankfest und **feine öffentliche Ballmusik.** Hierzu ladet höflichst ein **Max Stelzner.**

Gasthof Ragewitz. Sonntag, den 1. September, laden zum **Gänsebratenseckman und Ballmusik** freundlichst ein **Robert Reustadt und Frau.**

Gasthof Grödel Sonntag, den 1. September **starkbesetzte Ballmusik.** Nachmittags Vogelschießen, wozu ganz ergebenst einladet **G. Fißner.**

Spisekartoffeln, Kaiserkrone, Schneeglöckchen, Up to date, sehr mehlig, Meße 25 Pf., im Sackner billiger, liefert jeden Posten frei Haus **H. Grubbe, Goethestr. 39. Telef. 261.**

Arthur Dindig,

Leviatant und Dekorateur, Riesa, Dismardstr. 37, empfiehlt sich zur Anfertigung von **Polstermöbeln,** sowie **Stoff- und Zündelarbeiten** jeder Art. **Saubere, sorgemäßige Ausführung.**

Echte Gummi-Unterlagen billigst im **Tapeten- u. Linoleum- Haus.**

Neue Leiter- und Kastenwagen bis 12 Str. Tragkraft, empfiehlt **Schmidemeister Röder, Wolda.**

Gasthof Soritz. Sonntag, den 1. September ladet zur **Erntedankfest mit starkbesetzter Ballmusik** freundlichst ein **Emil Staudt.**

Gasthof zur alten Post, Stauchitz. Sonntag, 1. September **Ballmusik.** Anf. 4 Uhr. **O. Thiele.**

Gasthof Jahnishausen. Sonntag, den 1. September ladet von 4 Uhr an zum **Tanzverein,** sowie zu Kaffee und Kuchen ergebenst ein **H. Heinz.**

Gasthof Bahra. Sonntag, den 1. September **Erntedank mit Ball,** wobei wir mit ff. Speisen u. Getränken bestens aufwarten. **Arno Thalheim und Frau.**

Gasthof Ledwig. Nächsten Sonntag **starkbesetzte Ballmusik,** wozu ergebenst einladet **A. Eberhardt.**

Gasthof Seerhausen. Sonntag, den 1. September **starkbesetzte Ballmusik,** wozu freundlichst einladet **R. Böttch.**

Gasthof Mautzig. Sonntag, den 1. September **Erntedankfest mit Ball** (Anfang 4 Uhr). Dazu ladet freundlichst ein **H. Röder.**

Gasthof Streumen. Sonntag, den 1. September **Erntedank und Ball.** Anfang 4 Uhr. Von 3 Uhr an **großes Vogelschießen.** Es laden ergebenst ein **Otto Gämel und Frau.**

Gasthof Zeitthin. Sonntag, den 1. September ladet zur **öffentlichen Ballmusik** von 4 Uhr an freundlichst ein **Hermann Jentsch.**

Restoration Germania. Morg. Sonnabend **Schlechts,** ergebenst **Otto Rische.**

Die Kinderbewahranstalt zu Gröba wird Montag, den 2. September, nachm. 4 Uhr eröffnet. Anmeldungen von Kindern nimmt die Kinderpflegerin, Fräulein **Gilbig,** entgegen, von welcher auch die gedruckten Aufnahmebestimmungen zu erhalten sind.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Die marokkanischen Schwierigkeiten.

Der französische Plan der Eroberung Marokkos ging dahin, zunächst nur den Norden des Landes mit der Hauptstadt Fes in ihre Hand zu bringen und den Süden mit der Hauptstadt Marrakesch sich selber zu überlassen. In einer gleichzeitigen Aktion im Norden und im Süden reichten die Truppen, die man bisher zur Verfügung gestellt hat, bei weitem nicht aus. Es sind gegenwärtig noch französische Angaben etwa 30 000 Mann im Felde. Fremde Schätzungen geben die Zahl bedeutend höher, auf etwa 45 000 an. Jedenfalls haben diese Truppen schon alle Hände voll zu tun, um in der Sahara, in und um Fes, im östlichen Grenzgebiet — nach Algerien zu — und in den Küstengebieten die französische Autorität zur Geltung zu bringen. Herren der Situation sind sie im Norden noch keineswegs. Sie haben sich, um den Widerstand der Stämme zu brechen, gelegentlich auch schon zu Maßregeln verstanden, die nicht gerade ins Gebiet der Kulturmission fallen. Niederbrennen der Ernte, Angeln der Dörfer, Abtreiben des Viehs. Den Aufstand in Fes haben sie mit einer Härte gestraft, die gewiß zur Befriedung ihrer Herrschaft notwendig war, aber Sympathien bei den Marokkanern nicht erwerben konnte. Der neue Schattensultan Mulay Tuffus nützt ihnen nicht viel; er ist nur ein Dekorationsstück. Ein Onkel von ihm soll allerdings, wie in der französischen Presse mit Befriedigung erzählt wird, bei den Stämmen um Fes für die neuen Herren Stimmung machen und auch Erfolge dabei haben. Die kleinen Mittel der „friedlichen Penetration“ können aber keine durchschlagenden Resultate erzielen. Die Franzosen haben sich selbst durch die Ueberfälligkeit, mit der sie zu Werke gingen, in die Lage gebracht, weit größere militärische Aufwendungen machen zu müssen, als man bisher öffentlich zugeben mochte. Schon werden die Stimmen immer bedenkllicher, die von der „Schwächung der Ostgrenze“ zugunsten des unabsehbaren marokkanischen Abenteuer sprechen, und es dämmert allmählich auch in weiteren Kreisen die Erkenntnis auf, wie bedrohlich für die allgemeine politische Stellung Frankreichs die Last werden kann, die es mit Marokko auf sich genommen hat.

Und doch nötigen die Ereignisse unabweislich zu weiteren militärischen Maßnahmen. Da neun Franzosen in Marrakesch in den Händen des Gegenkönigs sind, so ist der Plan, sich bis auf weiteres um den Süden nicht zu kümmern, nicht mehr durchführbar. Ueberließe man die Gefangenen ohne Entschloßung ihrem Schicksal, so würde das Kabinett Poincaré schwerlich dem Unwillen der Öffentlichkeit standhalten können. Andererseits können die Gefangenen die ersten Opfer einer Schlange werden, die die „blauen Männer“, die Leute des Gegenkönigs, bei einem energischen französischen Vorstoß erleiden würden. So ist die Lage der Franzosen außerordentlich düster geworden. Die Haltung der französischen Presse ist dabei muerkhaft. Man gibt die trockensten Nachrichten und unterläßt alle erbitternden Kommentare. Versuche, einen Teil der öffentlichen Meinung auf Deutschland abzuwenden, sind wohl auf einen Wink der Regierung schnell eingestellt worden. In der Tat tut Deutschland nichts, die Situation der Franzosen noch weiter zu erschweren. Daß wir zufrieden sein können, in die marokkanischen Schwierigkeiten nicht ebenfalls hineingezogen zu sein, wird freilich niemand mehr leugnen wollen.

Tagesgeschichte.

Die Fleischsteuerung

Bildet trotz der offiziellen Beschwichtigungsversuche unverändert ein Hauptthema in der Presse. Die Nordd. Allg. Ztg. findet dabei wenig Besoll. Ein so besonnenes Urteil des Blatt wie die Hamb. Nachr. teilt die Hoffnung auf ein baldiges Zurückgehen der Preise durchaus nicht. Das Blatt schreibt: „Diese Hoffnung der Nordd. Allg. Ztg. ist leider nach den Erfahrungen der letzten Jahre sehr wenig begründet und ein schwacher Trost für die weiten Volksschichten, die unter der Fleischsteuerung zu leiden haben. Der offizielle Artikel über die Fleischsteuerung enthält zweifellos viele richtige Gesichtspunkte, aber wenn er das Rätsel in der Hauptsache mit dem Steigen der allgemeinen Konjunktur und der wachsenden Kaufkraft der Bevölkerung zu erklären sucht, so greift das amtliche Organ entschieden daneben. Sehr unangebracht finden wir auch die Bemerkung, wonach die Teuerung „ein sehr erfreuliches Ergebnis unserer Wirtschaftspolitik“ sein soll. Die große Masse des Volkes freut sich ganz sicher nicht über dies Ergebnis. Vor allem aber ist es verwunderlich, daß die Nordd. Allg. Ztg. in ihren Ausführungen der preissteigernden Tendenz eines illegalen Zwischenhandels nicht die gebührende Beachtung geschenkt hat, obwohl man mit Ausnahme gewisser interessierter Kreise so ziemlich einig darüber ist, daß hier eine Hauptquelle des Übels liegt.“ Dieser Meinung ist auch die Deutsche Ztg. Sie richtet an den Staat und an die Städte die Aufforderung zur Tat und schreibt u. a.: „Auf dem Fleischmarkt herrschen doch offenbar Zustände, die ein staatliches Eingreifen nützlich machen. Zunächst kann der Staat — unter den nötigen Schutzmaßnahmen — die Zollgrenzen für die Vieheinfuhr weiter öffnen. Hat man Sorge, daß damit wieder Vieheinfuhr über die Grenze kommen, so besteht doch nicht das geringste Bedenken, die Einfuhr von gesteuertem Fleisch aus Amerika und aus Australien zu gestatten. Bei den amtlichen Statistiken hat man vielfach die Empfindung, daß die statistischen Aufnahmen der untersten Organe nicht völlig zutreffen oder daß sie nicht überall nach den gleichen Maßstäben erfolgen. Hoch an der Zeit wäre es aber, daß die Statistik die Preisbewegung des Viehverkaufs vom Gut und vom Bauernhof an den Großhändler, von dort an die Viehmärkte und von hier abermals auf dem Wege des Groß- oder des Kleinhandels bis zum Verkauf des Pfundes Fleisch im Schlächterladen auf die Platte brennt. Und nach dieser Vorarbeit — was könnte der Staat dann tun? Er könnte entweder selber oder durch Zusammenfassung der landwirtschaftlichen Erzeuger und der landwirtschaftlichen Organisation eine direktere Verbindung zwischen Erzeuger und Verbraucher herstellen — sei es, daß die großen Stadtverwaltungen als Organisation der städtischen Abnehmer auftraten, oder daß ein direkter Weg zum Kleinverbraucher gefunden wird. Wenn der Staat Erzeugung, Lagerung und Absatz gewisser notwendiger Lebensmittel zu organisieren verstände, wenn er zum Beispiel auch auf dem Getreidemarkte als großer Lagerhalter aufträte, so würde er nicht nur der Wohlfahrt der Landesbewohner in Teuerungszeiten, sondern auch sich selber für den Kriegsfall nützen. Mit dem bürokratischen Schema: „Der Mangel an Vorräten und die Teuerung ist international“ ist unseres Erachtens die Pflicht der Regierung nicht erfüllt.“

Zur Frage der Fleischzufuhr aus Deutsch-Südwestafrika wird geschrieben: Der bekannte Agrarier

und Reichstagsabgeordnete, auf den der Staatssekretär Dr. Solz in seinen Reden über die Versorgung des deutschen Marktes mit südwestafrikanischem Vieh als Mitglied der Viehlig-Kompanie hingedeutet hat, ist der Vorsitzende des Deutschen Landwirtschaftsvereins und des Landwirtschaftsministeriums Graf Schwerin-Abmih. Er gebietet dem Ausschussrat der Gesellschaft an, die im Jahre 1907 als Deutsche Farmgesellschaft in Südwestafrika begründet wurde zu dem Zweck, den deutschen Markt mit Erzeugnissen der südwestafrikanischen Viehzucht zu versorgen. Bezugs die Gesellschaft ist aber ein wertvoller Beitrag zur Beurteilung der Frage, ob in absehbarer Zeit eine Viehausfuhre aus der südwestafrikanischen Kolonie nach Deutschland stattfinden kann. Obwohl sie nämlich nunmehr bereits fünf Jahre besteht, hat sie ihren Geschäftsbetrieb bisher nicht aufgenommen, weil ein ausreichender Viehbestand in der Kolonie noch nicht vorhanden war. Diese Gesellschaft besitzt drei große Farmen östlich von Windhof, die mit einem Werte von 800 000 M. zu Buche stehen. Das Gesellschaftskapital beträgt 5 Millionen Mark, wovon drei Viertel eingezahlt sind. Außer dem Grafen v. Schwerin-Abmih gehören dem Ausschussrat noch der Berliner Bankier Ludwig Delbrück, der Londoner Präsident der Viehlig-Kompanie Günther und der Bankier v. Mallinckrodt in Antwerpen an.

Deutsches Reich.

Der Eisenbahngang, worin sich Prinz Heinrich befand, ist hinter Jekusl zwischen den Poststellen Sablon und Macom entgleist. Verletzt ist niemand. Der Unfall hat sich anscheinend auf der Balkalsee-Umgehungsbahn zugegetragen, demjenigen Teil der Sibirischen Bahn, der hinter Jekusl beim Ausstieg aus dem Angarat beginnt und in Mykrowaja nach Ueberwindung erheblicher Steigung bei 325 Kilometer Streckenlänge sein Ende erreicht. Die Strecke wurde von den russischen Ingenieuren zuletzt in Angriff genommen. Die Weiterführung der Strecke durch die das Südwestufer des Sees begleitenden Gebirgshänge, die eine Höhe von 1000 bis 1300 Meter erreichen und in mächtigen, aus Gneis und Granit gebildeten Steinwänden zum Seespiegel abfallen, erforderte ganz ungeheure Aufwendungen. Trotzdem bildet die Strecke auch jetzt noch den gefährlichsten Teil der Sibirischen Bahn. Die Hänge werden über die fähig angelegten Gleiseunterbauten mit besonderer Vorsicht geführt. Daß bei den Windungen der Strecke, ihren abnormen Steigungen in den häufigen Kehrtwinkeln und der bald darauf folgenden abschüssigen Talstraße, wobei noch die Einwirkung des sibirischen Klimas auf das Schienenmaterial mitspricht, Betriebsunfälle nicht zur Seitenhelfen gehören, erscheint hiernach erklärlich. Es handelte sich bisher, wie glücklicherweise auch bei dem Unfall des Prinzenguges, nur um leichtere Zugbeschädigungen. Weitergehende Vorsichtsmaßnahmen auf dieser Strecke scheinen aber sehr geboten. Prinz Heinrich konnte die Reise nach kurzer Unterbrechung fortsetzen. Hierzu wird aus Tschita noch folgendes gemeldet: Mittwoch mittag gegen 1 Uhr entgleiste der sibirische Expresszug etwa 80 Werst westlich von Tschita. Prinz Heinrich und von Preußen mit Gefolge und sämtliche Fahrgäste blieben unversehrt, obwohl alle Wagen bis auf einen aus den Schienen gelaufen und diese zum Teil nicht unerschütterlich beschädigt worden waren. Die Unfallstätte liegt bei einer scharfen Kurve, die bergab fährt und schnell mit dem verhältnismäßig langen Zuge passiert wurde. Von beiden Seiten waren Hilfszüge mit Arbeitern und Material bald zur Stelle. Es wurde mit großer Umsicht und äußerster Anstrengung gearbeitet, sodaß nach un-

In zwei Welten.

Roman von Ewald August König.

54

Sein Stolz und seine Eigenliebe waren suchbar beleidigt. Wenn seine Braut so arm war, daß sie aus eigenen Mitteln die Kosten ihrer Garderobe nicht bestreiten konnte, so hätte sie sich an ihn wenden müssen, es würde seiner Eitelkeit geschmeichelt haben, ihr das Geld wie ein Almosen in die Hand drücken zu können.

Wie sprachen nun die Leute, wenn er dieses Mädchen heiratete? Mochte er selbst auch nicht an ihr zweifeln, böse Jungen konnten ungestraft einen Fleder auf ihre Ehre werfen, sie arbeitete ja im Tagelohn, sie mußte sich von fremden Leuten jede Demütigung gefallen lassen.

Und ihn hatte sie das alles verheimlicht. Sie wußte also, daß er es nicht dulden würde und dennoch hatte sie es gewagt, ihm diese Schmach anzutun.

Wend kämpfte mit dem Fuß auf den Boden und holte sein Taschentuch heraus, um die Gläser seines Loggions abzureiben.

„Du magst recht haben, es ist vielleicht besser, daß ich schreibe“, sagte er heiser, ohne zu bedenken, daß ein geschriebenes Wort tiefer beleidigt, als ein gesprochenes, und ohne zu ahnen, daß sein Freund gerade dies bezweckte. „Ich darf und kann dazu nicht schweigen, das wirst Du zugeben.“

Wenn ich es zugebe, so wirst Du wieder behaupten, ich wolle Dich aufheben“, erwiderte Hermann ruhig. „Geh! Du Salomon Willenzweig und erkundige Dich, ob Deine Braut für ihn arbeitet.“

„Das kann ich nicht!“

„Im, es ist möglich, daß Deine Braut ihm verboten hat, Dir die Wahrheit zu sagen.“

„Erna muß mir die Wahrheit sagen, wenn ich sie frage. Gib mir einen Rat, was soll ich tun.“

„Abreisen.“

„Und meine Braut?“

„In diesem Punkte kann ich Dir nicht raten, ich weiß ja nicht, ob Du Deine Braut so innig liebst, daß die Trennung von ihr Dich unglücklich machen würde“, erwiderte Hermann, den Freund unvermerkt beobachtend, der mit fin-

steter Miene und starrem Blick einen an der Wand hängenden Kupferstich betrachtete.

„Unglücklich? Nein!“ sagte Wend nach einer langen Pause. „Es gab eine Zeit, wo ich das geglaubt hätte, heute glaube ich es nicht mehr.“

„In den Augen des Malers blickte es auf, er wandte hastig das Antlitz ab, um seinen Triumph nicht zu verraten.“

„Dann mach' dem Kerger ein Ende“, rief er. „Wenn ich Dein Arzt wäre, hätte ich Dir längst das Heiraten verboten, jede Aufregung ist Gift für Dich, Du mußt Ruhe haben und einige Jahre allein und sorgenfrei in einem milden Klima leben.“

„Ja, ja, ich fühle das selbst“, nickte der Apotheker, an der Unterlippe nagend; „wenn ich nur einen Entschluß fassen könnte.“

„Ich hätte ihn längst gefaßt“, sagte Hermann, sich erhebend; „was hilft da langes Säubern und Jögern? Wenn Du auf der Nase liegst, ist es zu spät, dann kann Dir kein Arzt und keine Luftveränderung mehr helfen. Ra, rege Dich nicht zu sehr auf, die Gesundheit geht über alles, man lebt nur einmal, und das Leben ist ohnedies so kurz.“

Damit nahm er Abschied, der Apotheker begleitete ihn mit gedankenvoller Miene bis zur Haustüre, und die beiden bemerkten erst jetzt, daß unterdessen heftiges Schneegestöber eingetreten war.

„Nun haben wir den Winter“, versetzte der Maler, dem Freunde noch einmal die Hand schüttelnd, „wenn er einmal da ist, verläßt er uns sobald nicht wieder.“

„Und wie es nach dem Winter aussieht, kann niemand voraus wissen“, sagte Wummich, der noch immer ernst beschäftigt war, „im Frühling vermischt man manchmal, der im Herbst noch da war.“

Joseph Wend stand am Fenster und blickte sinnend in das Schneegestöber hinaus; er war noch nie so sehr von der Unheilbarkeit seiner Krankheit überzeugt gewesen, wie in diesem Augenblick.

„Der Herr Vater ist auch im Winter gestorben“, fuhr der Brodvisor nach einer Pause fort, „Sie werden sich des Tages noch erinnern, der Schnee lag in den Straßen lufthoch, und es gab so viele Kranke, daß wir Tag und Nacht keine Ruhe hatten.“

„Weshalb erinnern Sie mich daran?“ fragte Wend un-

wirsch. „Weil ich Ihre wegen besorgt bin. Ich kenne Sie seit Ihrer Kindheit und bin immer Ihr Freund gewesen, mir dürfen Sie ein offenes Wort nicht überhehmen.“

„Und wenn ich nun nach dem Süden reisen wollte, würden Sie allein die Apotheke verwalten können?“

„Ich hoffe, Sie werden nicht daran zweifeln“, sagte Wummich in ziemlich gleichgültigem Tone.

„Die Arbeit könnte Ihnen über den Kopf wachsen.“

„Um so besser, ich nehme dann einen Gehilfen. Wenn wieder eine stillere Zeit kommt, kann der Gehilfe ja entlassen werden.“

Der Apotheker wollte eben eine Antwort geben, als die Tür geöffnet wurde und Friedrich Salinger eintrat.

Die beiden gingen in das Kabinett, Wummich sandte ihnen einen beschaffen, triumphierenden Blick nach.

„Ich wollte Dich bitten, heute nachmittag zu uns zu kommen“, sagte Friedrich, nachdem er Platz genommen hatte, „Erna wünscht mit Dir zureden.“

Die Branten des Apothekers zogen sich wieder zusammen, er klemmte das Lognon auf die Nase und betrachtete einige Sekunden lang schweigend seine Fingernägel, das Jucken seiner Lippen betäubte seine Erregung, die er vergeblich zu erzwingen versuchte.

„Ich kann bei diesem rauhen Wetter nicht ausgehen“, erwiderte er, „meine Lunge muß ich hüten.“

„So wollen wir zu Dir kommen.“

„Um mir hier eine Szene zu machen?“ fragte Wend aufblickend. „Soll das alte Lied von Kälte und Vernachlässigung wieder gesungen werden?“

„Das nicht“, antwortete Friedrich mit ruhigem Ernst, „aber Erna will wissen, woran sie ist. An Deine Krankheit glauben wir nicht, Joseph, sie wird wohl nur ein Vorwand sein, der unsere Vorwürfe ungerecht erscheinen lassen soll.“

„So glaubt, was Ihr wollt“, sagte der Apotheker aufbrausend. „Ich könnte Euch durch glaubwürdige Zeugen den Beweis liefern, daß meine Krankheit mit jedem Tag Fortschritte macht, aber wozu? Ich hintergehe Euch nicht, ich drehe den Spieß um und klage Erna an.“

geste 12 Stunden der Zug nach Tschita geführt und hier sorgfältig untersucht werden konnte. Prinz Heinrich, der sich selbst tätig an den Anordnungen beteiligte, ließ den Arbeitern seinen und der Mitreisenden Dank aussprechen. Die Arbeiter antworteten mit lebhaftem Hurra. Die Reise nach Bladimisch wurde gestern früh 8 Uhr fortgesetzt.

Sedenle, daß du ein Deutscher bist. Zweihundert Deutsche, Sängere aus Rheinland und Westfalen, machten eine Sängerfahrt nach Paris und haben dort öffentlich — die Marschälle gesungen. Carllos erweist sich als Teilnehmer darüber in einem Berliner Lokalblatt: „Nach dem Offen sangen wir vor dem Hotel in der Rue Senard einige Lieder. Der Verkehr flücht, hundert von Wagen nach rechts und links standen still, und die Franzosen lauschten unseren Liedern. Sämtliche Fenster waren besetzt; und die Begeisterung wollte kein Ende nehmen, als wir die Marschälle vierstimmig (?) anstimmten. Die Begeisterung war so groß, daß schließlich ein Schutzmann erschien und uns bat, zur Vermeidung von Unfällen weiterzugehen. Jedoch drohend wandte sich die Menge gegen den Schutzmann und ungehindert sangen wir unter tosendem Beifall der Menge die Nationalhymnen zu Ende. Es hätte nicht viel gefehlt, dann hätten die Franzosen unseren Hüh (den Dirigenten, D. H.) auf den Schultern davongetragen.“ Dazu bemerkt treffend die „Rein. Westf. Ztg.“: „Jetzt waren 1200 Franzosen in Berlin. Ist es wohl einem davon eingefallen, Deutschland über alles zu singen? Deutsche aber singen dem Straßenpöbel in Paris die Marschälle vierstimmig vor!“

Der Prinzregent von Bayern hat sofort nach Verkündung des Gesetzes vom 19. Juni 1912 betreffend Änderung des Strafgesetzbuches den Wunsch geäußert, durch allerhöchsten Gnadenbeweis die Willkürungen des Gesetzes auch den Personen tutel werden zu lassen, die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes verurteilt worden sind, ihre Strafe aber noch nicht verbüßt haben. Auf den jetzt erstatteten Bericht des Justizministers hat der Prinzregent eine große Anzahl von Verurteilten begnadigt. Wanden wurde die Strafe völlig erlassen. Darunter befinden sich Strafen bis zu drei Monaten Gefängnis. Bei vielen Verurteilten wurden die Freiheitsstrafen erheblich gemindert, und bei vielen eine Gefängnisstrafe in eine mäßige Geldstrafe umgewandelt. Der Prinzregent hat durch diesen umfangreichen Gnadenakt dem Volke auf neue seine landesväterliche Milde und Güte kundgetan.

Frankreich.

Muley Hafids Geldsorgen scheinen wieder behoben zu sein. Der Sultan war vorgestern wieder sehr vergnügter Stimmung und besichtigte das Schloß in Versailles, wo ihn besonders Bilder Napoleons interessierten. Von dem Bild „Die Schlacht von Jena“ von Horace Vernet ließ der Sultan eine photographische Reproduktion herstellen. Bei diesem „feierlichen Akt“ rückte sich der Sultan auf die Marmorbänke des Generals Laffitte und gab den umstehenden Offizieren Erläuterungen der französischen Geschichte nach seiner Auffassung. Beim Verlassen des Schlosses ließ der Sultan auf den Hund des Portiers, einen kleinen Foxterrier, von dem er so entzückt war, daß er ihn dem Portier für 300 Franken abkaufte und mit sich nahm. Desgleichen kaufte Muley Hafid wiederum für einige hundert Franken Ansichtskarten und Alben.

Aus Pointe-à-Pitre kommt die Nachricht, daß auf dem Postdampfer „Versailles“, der wegen des Streiks der Seeleute den Hafen von Saint Lazare mit Matrosen der Kriegsmarine verließ, bei seiner Ankunft in Pointe-à-Pitre ein schwerer Unfall sich ereignete. Das Schiff signalisierte den Hafenbehörden seine Ankunft, die während der Nacht erfolgte, wie vorgeschrieben, durch farbige Raketen. Ein Funke fiel in die offen auf dem Deck stehende Munitionskiste, die, wie es heißt, B-Pulver enthielt. Das Pulver explodierte. Mehrere Personen wurden schwer verletzt. Ein Leutnant, der überaus schwere Verwundungen erlitt, erlag ihnen heute im Spital der Stadt.

In zwei Welten.

Roman von Ewald August König.

Friedrich warf trotz das Haupt zurück, sein Blick ruhte durchdringend auf dem Fremden.

„Sprich weiter, ich werde Dir die Antwort nicht schuldig bleiben,“ erwiderte er.

„Ist es Dir bekannt, daß Erna ihre Handarbeiten verkauft?“

„Jawohl.“

„Weshalb wurde mir das verheimlicht?“

„Weshalb sollte sie Dir es sagen? Es gereicht niemand zur Unehre, wenn er auf redlichem Wege etwas zu verdienen sucht.“

„Ich würde auch nichts dagegen haben, wenn Erna nicht meine Braut wäre,“ erwiderte Wend mit scharfer Betonung, „von meiner Braut aber dürfte ich wohl erwarten, daß sie ihren guten Ruf wahren würde.“

„In den Augen Friedrichs bligte es gornig auf, seine Wangen lächelten sich dunkler.“

„Was hat ihr guter Ruf damit zu tun?“ fragte er.

„Ein junges Mädchen, das bei den Leuten um Arbeit bestellt und sich inselbst alles von ihnen gefallen lassen muß, kann seinen guten Ruf unendlich behaupten,“ sagte der Apotheker, und es lag ein zischender Klang in seiner Stimme. „Die Leute halten sich berechtigt, auf ein solches Mädchen mit Geringschätzung herunterzublicken und seine Ehre in Zweifel zu ziehen. Wenn Erna das nicht wollte, hättest Du ihr es sagen müssen! Konnte Erna aus ihren eigenen Mitteln die Kosten ihrer Garderobe nicht bestreiten, so mußte sie sich an mich wenden, ich würde ihr gerne aus der Verlegenheit geholfen haben. Aber hinter meinem Rücken ihren guten Namen preisgeben, das einzuge, was sie noch besch, das —“

„Nun ist es genug!“ schritt Friedrich ihm die Rede ab. „Du suchst nach Gründen, um die Verlobung wieder zu lösen, die Mühe kannst Du Dir ersparen, wir kommen in dieser Beziehung Deinen Wünschen gerne entgegen.“

Die Ehre meiner Schwester lasse ich von niemandem antasten, auch von Dir nicht; sollst Du das dennoch wagen, so werden Dir die Folgen sehr unangenehm werden. Wie gesagt, ich finde nichts Unehrenhaftes darin, daß Erna

Portugal.

Der Senador Stanard weist über die portugiesischen Schiffbesetzungen in Brasilien, daß bei Anwesenheit drei Dampfer, drei kleine Kreuzer, zwölf Zerstörer und sechs U-Boote gebort werden. Auf die Bemerkung der Blätter, daß die portugiesische Flotte auch indirekt die englische Flotte verdrängt, wie in der portugiesischen Presse bemerkt, demzufolge habe keinen Anlaß, sich darüber zu beklagen, weil sonst auch die Flottenvermehrung Italiens und Oesterreichs zu seinen Gunsten gedeutet werden müßten. Lucia gibt zu, daß die portugiesische Flottenvermehrung tatsächlich England zugute kommt.

Ägypten.

Der Itham macht in einer Sonderausgabe von dem bereits gemeldeten Zwischenfälle in der Senbarmarie Mitteilung und sagt, die Senbarmarie hätte eine Rundgebung gegen die Regierung beschickt. Die Regierung werde die Schuldigen streng bestrafen. Die Untersuchung wird durch eine Sonderkommission geführt. Nach einer Verlesung haben drei Senbarmarie-Offiziere und etwa 50 Senbarmarie regierungseindliche Rundgebungen unternommen, um Anzeichen hervorzurufen. Alle wurden verhaftet und dem Kriegsgericht zugeführt.

Rumänien.

Die Epoca bringt in einem Artikel enthusiastische Lobeserhebungen des Grafen Berchtold. Ferner wird in einem Artikel gesagt, Rumänien könne sich im Notfall auf die Hilfe seines großen Nachbarn verlassen. Wenn betrachte Oesterreich-Ungarn Rumänien als einen wertvollen Freund, der für eine möglichst friedvolle Politik auf dem Balkan von großem Nutzen sei.

Sina.

Der englische Gesandte Jordan hat an die chinesische Regierung eine Denkschrift gerichtet, in welcher er die Lage in Tibet und die ausgesprochenen Absicht Chinas, Tibet der chinesischen Republik als Provinz anzuschließen, behandelt. Die Denkschrift tritt dafür ein, daß den Tibetern gestattet werde, ihre inneren Angelegenheiten selbst zu ordnen, ohne daß China sich einmische, und regt an, daß China eine Vertretung in Lhasa errichte, welche die Tibetaner in bezug auf die auswärtige Politik informieren soll. Diese Vertreter sollen eine Leibwache haben, aber China soll in Tibet keine unbegrenzte Truppenmacht halten und der Zeit auf dem Marsche befindlichen Expedition nicht gestattet, dorthin vorzudringen. China braucht indisches Gebiet jetzt nicht als Grenzstraße nach Tibet zu benutzen. Schließlich empfiehlt die Denkschrift den Abschluß eines neuen englisch-chinesischen Abkommens, das der Anerkennung der chinesischen Republik durch England vorangehen müsse.

Rußland.

Bout Blättermeldungen hat in Pettau ein Pogrom gegen die Juden stattgefunden, weil ein Dienstmädchen die Blige verdrückt hatte, daß ihre Dienstherrin, die Frau des Kaufmanns Serber, einen Ritualmordversuch an ihr unternommen habe. Das Lokal Serber wurde von der wütenden Volksmenge zerstört. Die Volksmenge plünderte ferner sämtliche Geschäfte der Juden. Die Ruhe konnte nur mit Hilfe von Militär wieder hergestellt werden.

Amerika.

Der Präsident Wheeler von der Universität California hielt hier eine Ansprache, in der er anregte, daß der Nobelpreis dem deutschen Kaiser verliehen werde, der die deutsche Armee, einen machtvollen Faktor des Friedens, 25 Jahre hindurch ausgebaut habe, ohne sich ihrer zum Kriege zu bedienen.

Aus aller Welt.

Berlin: Der Transport einer Insel wurde auf der Havel von Schilhorn bei Spandau nach Potsdam bewerkstelligt. Das Erdstück bildete die Spitze der historischen Schilhornede und war dem Jaco-Dentmal vor-geleget. Gelegentlich von Befestigungs-, Reinigungs- und Regulierungsarbeiten mußte es aber in einer Größe von etwa einem halben Morgen abgestochen werden, wo-

dann und wann eine Stiderei verkauft hat, mag der Käufer nun dieser oder jener gewesen sein; daß sie um Arbeit gebettelt haben soll, glaubst Du wohl selbst nicht.“

„Und daß sie in dem Geschäft, für das sie arbeitet, mit jungen Herren und Offizieren zusammengekommen ist, das muß ich glauben, denn ich weiß es,“ erwiderte Wend, der mit großen Schritten das Zimmer durchmachte, „Erna würde lägen, wenn sie es bestritten wollte.“

„Und ich sage Dir, es ist eine Lüge, wenigstens in dem Sinne, wie Du es meinst!“ rief Friedrich mit wachsender Entrüstung. „Ich wiederhole, es ist unendlich, nach Gründen zu suchen, nach dieser Beschimpfung muß Erna selbst den Bruch fordern, wenn Du sie nicht um Verzeihung bittest.“

Der Apotheker war stehen geblieben, ein böhnischer Zug zuckte um seine Mundwinkel. „Nicht an mir, an ihr ist es, um Verzeihung zu bitten!“ spottete er. „Was soll ich den Leuten sagen, wenn sie mich fragen, wieviel meine Braut täglich verdient? Wenn ich nicht nur ein Tagelöhner wäre, könnte mir die Sache ziemlich gleichgültig sein, aber die Rücksichten, die ich in meiner Stellung auf die Gesellschaft zu nehmen habe, gesten auch für meine Braut, ich darf nicht dulden, daß sie unter die Füße getreten werden.“

„Genug, übergenug!“ sagte Friedrich sich erhebend. „Ich möchte Deiner Aufregung gern manches Wort zugute halten —“ „Das ist nicht nötig,“ unterbrach ihn Wend, „ich weiß sehr genau, was ich gesagt habe und nehme kein Wort davon zurück, denn ich bin in meinem Rechte. Uebrigens werde ich Deiner Schwester heute noch schreiben, da ich nicht ausgehen darf, morgen, spätestens übermorgen reise ich nach Italien, ich werde von dort wohl sobald nicht zurückkehren.“

Friedrich stand mit dem Fuß in der Hand bereits an der Tür. „So wünsche ich eine glückliche Reise,“ sagte er mit mühsam erzwungener Ruhe, dann ging er rasch hinaus.

Jorn und Hof tobten in seinem Innern, als er das Haus verlassen hatte.

Wie dürfte dieser Mann es wagen, die Ehre Ernas in Zweifel zu ziehen?

Wie konnte er wider besseres Wissen diese tiefbeleidigende Verleumdung aussprechen?

Daß er hatte ja nur nach Gründen gesucht, um das verpöhlende Wort zurückzunehmen zu können!

bei sich ergab, daß es nur eine Stärke von einem Meter hatte. Die Wasserbauverwaltung mußte für die Fortschaffung sorgen und verband das Kühle mit dem Unangenehmen. Der Regierungsdampfer Spandau I erhielt nämlich Auftrag, die Insel in Schlepptau zu nehmen und sie die Havel entlang nach Potsdam zu buglezen, wo sie umweit Caputh am Eisenbahndamm festgelegt wurde, diesen gegen Abschweifungen und Unterpfählungen zu schützen. Der seitliche Transport erregte natürlich allerwärts großes Aufsehen, denn ein derartiges, mit Strauchweid und Gras bestandenes Schlepptau passiert nicht alle Tage die Wasserstraße. — Der Maurer Road hat seine Frau, die von ihm fortgezogen war und nicht mehr von ihm wissen wollte, in ihrer Wohnung aufgesucht und sie, als sie zu flüchten versuchte, mit dem Beil lebensgefährlich verletzt. Der Täter wurde verhaftet. — Hamburg: Vier Geschwister im Alter von drei bis neun Jahren hatten sich bei Tollerort auf eine Sandbank gegeben, die während der Ebbe frei von Wasser war. Die Kleinen spielten auf dem Sand und achteten nicht darauf, daß sie nach Eintritt der Flut vom Lande abgeschlossen waren. In ihrer Angst fingen die Kinder an zu schreien. Es gelang einem in der Nähe sich aufhaltenden Fischer, der mit seinem Boote herbeieilte, die Kinder in Sicherheit zu bringen. — Erzoffen: In der Kfz der 21 Jahre alten Bauerntochter Auguste Schulz aus Braschen, die, wie seinerzeit berichtet, am 23. Mai im Walde erbrochen aufgefunden wurde, ist eine neue Wendung eingetreten. Der Bräutigam der Ermordeten, der 24 jährige Fleischergehilfe Wilhelm Koschke, welcher am 25. Mai verhaftet, am 10. Juli aber wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, wurde infolge bringender Verdachtsmomente nach seiner Vernehmung vor dem Landgericht in Guben aufs neue festgenommen und in das dortige Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Sport.

Lustschiffahrt.

Albatros-Doppeldecker gestürzt. Auf der Marineflughation Ruhig kürzte der Albatros-Doppeldecker mit Oberingenieur Löw als Führer und zwei Passagieren bei einem Wasserflug ins Meer. Die Passagiere wurden erheblich verletzt, der Doppeldecker wurde schwer beschädigt.

Eine neue glänzende Fahrt der „Ganja“. Das Lustschiff „Ganja“, das 8 Uhr 10 Minuten gestern morgen bei schönem Wetter aufstieg, erreichte nach 3 1/2 stündiger Fahrt, auf der es zeitweilig gegen einen 8—10 Sekundenmeter starken Wind kämpfte, Bünaburg passierend, Braunschweig, wo das Lustschiff, worin sich u. a. das Herzogspaar Johann Albrecht, Regent von Braunschweig, befanden, jubelnd begrüßt wurde. Von der beachtlichen Landung wurde der würdigen Bodenwinde wegen Abstand genommen. Die Rückfahrt erfolgte über Celle und Buxtehude nach Hamburg, wo das Lustschiff um 3 Uhr glatt vor der Halle landete. Der Herzogregent äußerte sich anerkennend über die Fahrt und das Lustschiff.

Bemerktes.

Vom New Yorker Polizeiskandal. In New Yorker unterrichteten Kreisen verlautet, daß Bürgermeister Wagnor dem Chef der New Yorker Geheimpolizei Flynn, das Anerbieten gemacht hat, die Stelle des Chefs der New Yorker Polizei zu übernehmen. Flynns Antwort steht noch aus. Die Ursache dieses überraschenden Angebots ist darin zu suchen, daß sich im Laufe der Untersuchung in der Nordangelegenheit Rosenthal herausgestellt haben soll, daß der augenblickliche New Yorker Polizeichef Waldow an der New Yorker Polizeikorruption ebenfalls beteiligt sei. Waldow hat nun zu seiner Verteidigung eine Liste aller Besitzer von Spielhöhlen veröffentlicht, die er kennt. Die Veröffentlichung dieser Liste hat eine große Sensation in der New-

Yorker Welt hervorgerufen, konnte Erna sich nur Mühe dazu wünschen, daß die Sache dieses rasche Ende genommen hätte, der Bruch war ja unvermeidlich gewesen.

Es wurde allmählich wieder ruhiger in dem Innern Friedrichs, er hatte ja längst vorausgesehen, daß es so kommen würde, er mußte, daß auch Erna darauf vorbereitet war. Erna erriet das Vorgesehene sofort, als sie in das Antlitz des heimkehrenden Bruders blickte.

„Du kommst von Joseph,“ sagte sie voll danger Erwartung, während er den Valetot und die Handkuffe auszog. „Ihr habt Euch wieder schlimme Worte gesagt?“

„Es war nicht meine Schuld,“ erwiderte er, indem er den Arm um sie schlang und sie zum Sofa führte. „Ich war bei ihm, um ihn zu bitten, daß er uns heute nachmittag besuche, die Notwendigkeit einer ersten Unterredung mußte ja auch ihm einleuchten. Er schickte wieder seine Krankheit vor, um meine Bitte abzulehnen zu können, und als ich ihm darauf erwiderte, daß wir ihn besuchen wollten, erging er sich in beleidigenden Vorwürfen darüber, daß er von dem Verkauf seiner Handarbeiten nichts gewußt habe. Ich will die Worte nicht wiederholen, die er mir sagte, sie zwangen mich zu der Entgegnung, daß er Dich um Verzeihung bitten müsse.“

„Und er?“ fragte Erna mit gepreßter Stimme, als ihr Bruder eine Pause machte, um mit dem Taschentuch die nasse Stirn zu trocknen.

„Nun, er will Dir schreiben, sein Brief wird die Entscheidung enthalten. In allem, was er sagte, lag das Bestreben, nach Scheidungsgründen zu suchen; so ist es denn besser, daß die Sache zu Ende kommt, einem unerfüllten Ausgange hätte sie nicht mehr nehmen können. Er will nach Italien reisen, um dort Genesung zu suchen, ich glaube gar nicht an seine Krankheit, ich vermute, daß er die Reise nur macht, um uns aus dem Wege zu gehen.“

Erna blickte starr vor sich hin, ihre Augen füllten sich mit Tränen, die kleine Hand legte sich unwillkürlich auf das stämmisch pochende Herz.

„Was das Schicksal schickt, ertrage!“ flüsterte sie nach einer langen Pause, dann lehnte sie ihr Haupt an die Schulter des Bruders, in dessen Arm sie ruhte, und ein schwerer Seufzer entrang sich ihren Lippen. 190,50

Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & C. Schulz.
Hamburg, den 22. August 1912.

Wegen der Unmöglichkeit für die noch auf dem Felde befindlichen Getreideernte infolge des anhaltenden Regenwetters ist die Ernte zum Teil noch nicht geerntet, doch ein beträchtlicher Teil von Weizen und Roggen sind in Futtermitteln verwandelt worden. Infolge der Futtermittelnot ist der Preis für Futtermittel sehr hoch.

Reisfuttermehl 24-27, Fett und Protein	5,65	5,90
Reisfuttermehl 28-30, Fett und Protein	5,70	6,00
Reisfuttermehl 31-33, Fett und Protein	5,80	6,10
Reisfuttermehl 34-36, Fett und Protein	5,90	6,20
Reisfuttermehl 37-39, Fett und Protein	6,00	6,30
Reisfuttermehl 40-42, Fett und Protein	6,10	6,40
Reisfuttermehl 43-45, Fett und Protein	6,20	6,50
Reisfuttermehl 46-48, Fett und Protein	6,30	6,60
Reisfuttermehl 49-51, Fett und Protein	6,40	6,70
Reisfuttermehl 52-54, Fett und Protein	6,50	6,80
Reisfuttermehl 55-57, Fett und Protein	6,60	6,90
Reisfuttermehl 58-60, Fett und Protein	6,70	7,00
Reisfuttermehl 61-63, Fett und Protein	6,80	7,10
Reisfuttermehl 64-66, Fett und Protein	6,90	7,20
Reisfuttermehl 67-69, Fett und Protein	7,00	7,30
Reisfuttermehl 70-72, Fett und Protein	7,10	7,40
Reisfuttermehl 73-75, Fett und Protein	7,20	7,50
Reisfuttermehl 76-78, Fett und Protein	7,30	7,60
Reisfuttermehl 79-81, Fett und Protein	7,40	7,70
Reisfuttermehl 82-84, Fett und Protein	7,50	7,80
Reisfuttermehl 85-87, Fett und Protein	7,60	7,90
Reisfuttermehl 88-90, Fett und Protein	7,70	8,00
Reisfuttermehl 91-93, Fett und Protein	7,80	8,10
Reisfuttermehl 94-96, Fett und Protein	7,90	8,20
Reisfuttermehl 97-99, Fett und Protein	8,00	8,30
Reisfuttermehl 100-102, Fett und Protein	8,10	8,40
Reisfuttermehl 103-105, Fett und Protein	8,20	8,50
Reisfuttermehl 106-108, Fett und Protein	8,30	8,60
Reisfuttermehl 109-111, Fett und Protein	8,40	8,70
Reisfuttermehl 112-114, Fett und Protein	8,50	8,80
Reisfuttermehl 115-117, Fett und Protein	8,60	8,90
Reisfuttermehl 118-120, Fett und Protein	8,70	9,00
Reisfuttermehl 121-123, Fett und Protein	8,80	9,10
Reisfuttermehl 124-126, Fett und Protein	8,90	9,20
Reisfuttermehl 127-129, Fett und Protein	9,00	9,30
Reisfuttermehl 130-132, Fett und Protein	9,10	9,40
Reisfuttermehl 133-135, Fett und Protein	9,20	9,50
Reisfuttermehl 136-138, Fett und Protein	9,30	9,60
Reisfuttermehl 139-141, Fett und Protein	9,40	9,70
Reisfuttermehl 142-144, Fett und Protein	9,50	9,80
Reisfuttermehl 145-147, Fett und Protein	9,60	9,90
Reisfuttermehl 148-150, Fett und Protein	9,70	10,00

Kirchennachrichten.

18. Trinitatisfesttag 1912.

Nieße: Predigt für den Hauptgottesdienst: Son. 4. 6. Uhr. Predigt für den Frühgottesdienst: Dieb 5, 17-19. Vorm. 8 Uhr. Predigtgottesdienst in der Klosterkirche und danach Abendmahlfeier ebenda (Pastor Kömer), vorm. 9 Uhr. Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pastor Friedrich), nachm. 1 Uhr. Pastor Kömer Jugendgottesdienst in der Trinitatiskirche für die von ihm Konfirmierten.

Nachm. 4,5 Uhr: Predigtgottesdienst im Stadtfrankenhaus (Pastor Kömer).

Kirchentänze: jeden Sonntag u. Mittwoch nachm. 8 Uhr. Nachm. 1 bis 7. Septbr. c. für Frauen und Tausungen Pastor Kömer und für Vereinigungen Pastor Friedrich.

Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein: Abends 8 Uhr. Versammlung im Vereinszimmer. Vortrag: Der ewigliche Christ und das Vaterland.

Evangelischer Jungfrauen-Verein: Abends 7,30 Uhr. Versammlung im Vereinszimmer.

Blaufränkische (Trinitatis) Nachm. 2 Uhr: im kleinen Pfarrhaus.

Größe: Vorm. 9 Uhr. Feierliche Einweihung und Weihe der neuen Glocken. — Wochenamt vom 1. bis 7. September. P. Kaufmann. — Jünglingsverein: Abends 8 Uhr. Versammlung im Vereinszimmer (alte Kirchschule). — Jungfrauenverein: Abends 7,30 Uhr. Versammlung bei der Gemeindefrau.

Weiße: Vorm. 8 Uhr. Predigtgottesdienst, 10 Uhr. Unterredung mit den Konfirmierten.

Pauli mit Johannisheiligen: Vorm. 8 Uhr. Predigtgottesdienst in der Pfarrkirche.

Niederan: Früh 9 Uhr. Gottesdienst.

Ständig: Vorm. 10 Uhr. Spätkirche, nachm. 1 Uhr. Kindergottesdienst.

St. Marien: Vorm. 8 Uhr. Frühkirche.

St. Nikolai: Vorm. 9,30 Uhr. Predigtgottesdienst über Joh. 2, 13-17, unmittelbar darauf Unterredung mit den 1910, 1911, 1912 Konfirmierten.

St. Kath. Kapelle (Katholikenstr. 2a): 1/2, 8 Uhr. hl. Messe, 9 Uhr. Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen. Die Nachmittagsandacht fällt. — Hochfest Gottesdienst wie gewöhnlich.

Ein brauner Jagdhund
ist am 28./8. zugekauft.
Gegen Insektionsgebühren u.
Futterkosten abzugeben
Sohlstr. Nr. 71.

Eine Pferddecke
gefunden worden. Abzu-
holen Gröbe, Rosenstr. 6.

Belohnung.
Am 28. August 1. Fah
hier an der Großenhainer
Straße gefunden. Besther
wolle sich melden bei der
Ritterquits-Bewält. Glaubig.
Der Waldvorsteher.

In Gröbe ist eine
obergeschob-Wohnung,
best. aus 5 Zimmern, Küche,
Speisekammer, Bad, Waschl.,
Badezimmer, einschl. Gartenge-
nuss, für 450 M. Mietzins
am 1. Januar 1913 zu ver-
mieten. Anfragen od. Offerten
erheben an den
Gemeindevorstand
in Gröbe.

Lohn-Zettel
mit Aufdruck
Kaufmanns und d. d. d. d.
Langer & Winterlich,
Sohlstr. 59.
Berling des Hofes, Tagblatt.

Frdl. möbl. Zimmer
per sofort an Herrn od. Dame
mit od. ohne Pension zu verm.
Hauptstr. 64, 3. St.

Ein fleißiges, lauderes
Mädchen als
Aufwartung
für 1/2, oder ganzen Tag ge-
sucht. Ostmarktstr. 46, 2.

Aufwartung.
Anständiges Mädchen, nicht
zu jung, für häusliche Arbeit
sofort für den ganzen Tag
gesucht.
Kuhstr. 11, 1. St.

Ein ordentl. Mädchen als
Aufwartung
für den ganzen Tag zum
1. September gesucht.
Martha Schneider,
Wettinerstr. 11.

Einige tüchtige
Mädchen oder
Frauen
sucht Robert Dange, bei
Ländhofstr.

Vorkäuferin
für Schnitt- und Holz-
waren, sowie eine gelübte
Wollwäckerin,
die auch gewaschen im
Verkauf tätig sein muß,
gesucht. Stellung ist
dauernd.
Alfred Schmittchen,
Händelstr. 59, Dresden.

**Frauen
und Mädchen**
schließen dauernde Beschäftigung bei Gustav Schmidt, Pharmazie.

Ein freundliches, ehrliches
Mädchen
wird in gute Stelle gesucht.
Eintritt kann sofort erfolgen.
W. Gröbe, Wehrstr. 10, v. r.

Ein lauderes
Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht
Wettinerstr. 26.

Ein zuverlässiger
Geschirrführer
und ein
Brenner
für dauernde Beschäftigung
gesucht.
Gröbe, Döbnerstr. 10.

Schmiedegeselle
in dauernde Arbeit gesucht.
Paul Döbner,
Händelstr. 10, v. r.

Einem Anecht
oder jüngeren Tagelöhner,
sowie einem Pferde-
jungen sucht zum sofor-
tigen Eintritt
G. Reinicke, Wehrstr.

Former
sucht
Karl Paul,
Siegmar bei Chemnitz.

Ein
Seizer
und Maschinen für größere
Maschinen nebst elektrischem
Getriebe für eine fleißige Arbeit
gesucht. Offerten unter D S
an die Exp. d. Bl.

2 Tagelöhner
für dauernde Arbeit sucht
Döbner, Franke.

1 kräftiger Schultnabe
für einige Stunden nach-
mittags gesucht
G. Zittel, Poststr. 4.

Geltene Gelegenheit
für Anfänger.
In einer schönen Provinz-
stadt Sachsen ist eine gut-
gehende Buch- und Papier-
handlung mit kleiner Buch-
binderei und Spezialartikeln
der Buchbranche mit oder
ohne Hausgrundstück zum In-
venturwert zu verkaufen.
Käufer kann sofort überneh-
men. Off. unter G A H 74
an die Exp. d. Bl. erbeten.

Schlahtpferde
u. veruagl.
gute Preis hohen Preis.
M. Stein, Telefon 266.

Ein gutes Arbeitspferd
billig zu verkaufen
Restaurant Dampfbad.
Schwarzer Spitz,
sehr wachsam, hat zu verk.
Börsch bei Kiefa Nr. 14 h.

Schöne Kühe, hochtragend
u. mit Kübden, wobei sichere
starke Zugläge, stehen von
heute an sehr preiswert zum
Verkauf.
Emil Thielemann,
Südstr. 5.
Vahnsattel 50/51 L/5a,
Kornstr. 10.
Kühe sind abzugeben
Wettinerstraße 19.



Bei Ihre Anfrage solle ich
Ihren gern mit, daß bei von
Ihren bezogene Gerbin zum
Beizern des Weizens einen
durchschlagenden Erfolg
gegen Hecken und Krühen
gehabt hatte und kann ich
jedem Landwirt nur empfehlen.
Erich v. Wittig-Rohlfen
(Agr. Sachf.) d. 28. Jan. 1912.
v. Emil Hempel.

Herrn!
Das Tagesgespräch in Dresden
für alle, die sich elegant und schick kleiden
wollen, ist die Leistungsfähigkeit der Firma
37 Pimsler, Dresden, nur Große 37
nächt d. Postplatz, gegenüber d. Sophienthr.

Dort kaufen alle zu raumend billigen
Preisen nur wenig getragene, herrschaftliche
Monats-Garderobe

Herrn-Anzüge v. 7, 11, 15 M. an usw., getrag.
Winterspaletots v. 5, 9, 15 M. an usw., wie auch
guter, ein. Jacketts u. Stoffhosen v. 2 M. an,
auch ein. Westen v. 35 Pf. an, petr. Herren- u.
Damenhüte v. 1.50 M. an. — Stets Gelegen-
heitsposten neuer Herren-Anzüge v. 10 M. an,
Damen-Anzüge v. 8 M. an, sowie neue Hosen
von 1.75 M. an.

Hochelegante neue Winter- sowie Winterjoppen
für Herren, Damen und Kinder, raumend billig.
Kinder-Anzüge v. 3 M. an, sowie Herren-
und Damen-Pelerinen.

Stets Gelegenheit u. neuen Herren- u. Damenhüten.
Gehrod-Anzüge werden billigst vertieft und verkauft.

J. Pimsler, Dresden, Große Brüdergasse 37.
Kunden von ausserhalb Fahrtvergütung.
Bei Kauf eines Anzuges ein Paar Hosenträger gratis!
Bitte genau die Nr. 37 zu beachten.
Bei Einkauf eines Uffers oder eines Winterpaletots
ein ff. Kragenschoner gratis.

Achtung!
Stelle von Sonnabend mittag
70 Stück Zucht- u. Fatterschweine
im Gasthof gute Quelle zum Verkauf.
Bruno Birthingen, Telefon 407.

Zuchtvieh-Verkauf.
Nach 10 tägiger Quarantäne stehen
Dienstag, den 3. Septbr., wieder
junge, schwere Kühe,
wobei sichere Zugläge sind, preis-
wert zum Verkauf bei
E. Reinicke, Elbf. d. Großenhain.

Maurer u. Zimmerleute
für dauernde Beschäftigung stellt ein
Baumeister Hennig, Gröbe, Döbner Str.

**Eichene
Brennschwarten**
nur noch kurze Zeit für 4.50 Mark pro Raumeter,
haben abzugeben
Hafenhobelwerke Gröbe.

4 Landauer, „Ich war am Weibe mit einer
Flechte
wenig gebraucht, mod. herrsch.
Wagen, 8 Halbhaifen, 1 Kass-
banett, 2 Coupees, 20
leichte offene Aufschwangen,
ca. 80 Stück gebt., etliche fast
neue Aufschwangen, Brats-
platt, Cabriolettschirme,
Regenreden, Wagenlater-
nen billig zu verkaufen.
E. Albricht, Dresden-K.,
Rosenstr. Nr. 51.

Gerrenrad, 35 M., zu ver-
kaufen Hauptstr. 48, 1. St.
Kleiderbüste mit Ständer,
Gr. 46 od. 48, zu kaufen gel.
zu erfahren in der Exp. d. Bl.

1 wenig gedr. Nähmaschine
billig zu verkaufen. Marke
Seidel & Raumann.
Kutrad, Franke Nr. 7.

Dampfad Kasa.
Kohlenmaure, Mauer, und
Gestübe.

Rechtshilfe, Nr. 35 W.
weiche Jungfern und Herr
bieren, Kasa, Gelee und
Laktose, sowie schme-
reife Pflanzen empfiehlt
dusert billig Sideris Cö-
garten, Wollstr. 10.

Einige hübsch angelegte
Weintrauben,
Bl. 35 W. G. Zittel.

Für Touristen!
Eis- und Erfrischung-
bonbons. N. Seidmann,
Hauptstr. 83 u. Kaiser-
Wilhelm-Bl. 11.

Schlaflos-
igkeit, die Kranke, Herodse,
Herleidende so oft herunter-
bringt, Mattigkeit, Appetit-
mangel, Stuhl u. Urin bester
sch schnell, wenn man regel-
mäßig Altkahorster Markt-
sprudel Starkele trinkt.
Schon nach kurzem Gebrauch
dieses ausgezeichneten Heil-
wassers werden Männer und
Frauen seine wohltätige Wir-
kung empfinden, der Körper
kommt zu Kräften u. die alte
Spannkraft und Lebensfreude
kehrt zurück. Von zahlr. Pro-
fessoren und Beratern glänzend
begutachtet. Fl. 25 Pf. N. S.
Dennicke, D. Bräuer u. Fr.
Böttner, Prozerien, und in
der Stadtapotheke.

Neue Erdbeer-Marmelade
Blumen-Marmelade
frisch eingetroffen, empfiehlt
G. A. Schulze.

Blumen
täglich frisch gepflückt,
empfiehlt
Karl Hagner, Gröbe,
Ritterstr. 10.

Heute frisch eingetroffen:
Schle Nieler Bücklinge
Sprossen
geräucherter Aale
Stück 20-25 Pf.,
Sering in Gelee
marin. Seringe
empfiehlt
Max Große, Gröbe.

Zahle Geld zurück wenn
meine
grüne Tinktur nicht
in einigen Tagen die Haut
angen u. Wargen beseitigt.
Fl. 50 Pf. Zu haben bei W. G.
Goldth. Freier, Hauptstr. 85.

Sommer-
sprossencreme,
bewährtes Mittel gegen
Sommerprossen, Hebers-
flecke, Hautirritation usw.,
Tube 20 Pf., empfiehlt
Stadtapotheke Kiefa.

Belohnung.
Eämtliche besten Kohlen-
fahren für Männer und
Zeitgenossen werden nächste
Woche ab Schiff in Döbner
geliefert.
Carl Heyne, Kiefa.

Ein böhmische
Braunkohlen
(Marialtainer)
1a Brifets
preiswert und gut.
Kohlenkavalier
Kaus Ludwig.